

# Brücken

Mai 2016

Satzung (§ 2 Abs.1) Die Auslands-Gesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. dient der Völkerverständigung im Geiste der Humanität und Toleranz, indem sie u.a.



durch das Auslandsinstitut mit dessen Länderkreisen, das Institut für politische Bildung und das Institut für internationale Jugendbildung die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern pflegt – Satzung (§ 2 Abs.1) Die Auslands-Gesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. dient der Völkerverständigung im Geiste der Humanität

# Inhalt

## Über uns

Grußwort	1
Neue Mitglieder, Mitarbeiter, Gratulationen, Gedenken	30-31, 33
Zukunftswerkstatt „Engagement in der Auslandsgesellschaft“	32
Euro-WG beim Bundesfinanzminister	32
Web-Doku „Bürgerschaftliches Engagement“ erweitert	32

## Veranstaltungen

50 Jahre Deutsch-Griechische Gesellschaft	2
Internationale Wochen 2016	3, 18
Begegnung mit der Autorin Fatou Diome	4
Reihe „Tai Ji Quan im Zoo“	5
50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Israel und Deutschland	6
EU-Außenpolitik – Das Verhältnis zu Russland	7
TTIP – Was kommt auf die Kommunen zu?	8
Europas Medien unter Druck	9
Bürgerforum Europa 2015-2016	10,11
Die EU-Flüchtlingspolitik im Fokus	11
Rechtsextremismus: Das geht uns allen an!	12
Salafismus als Jugendkultur	13
Europäische Asylpolitik und Willkommenskultur	14
Warum junge Afrikaner flüchten	15
Vom Bürgerforum „Nord trifft Süd“ zu „Dortmund all inclusiv“	16
Neue Reihen „Talent verBUNTet“ und „Mit fremder Zunge“	18, 19
Literatur und Konzerte – Kurz informiert	19

## Sprachen

Lotsen für den Alltag	17
-----------------------	----

## Internationaler Austausch - Studienreisen

Der Europäische Freiwilligendienst – Ein 365-Tage-Erlebnis	18
Städtepartnerschaft	20-21,23
Demokratie-Tage in Dortmund	20
Neu: Europäischer Freiwilligendienst in Amiens	20
3 Monate auf eine Schule in Amiens (Frankreich)	21
40 Jahre Dortmund-Buffalo (Austausch u. Highschool)	23
USA: Studienreise nach Las Vegas und Arizona	22-23
Studienreisen: Athen (Griechenland) und Troodos-Gebirge (Zypern)	24
Studienreise nach Paris und Brüssel	25
Deutsch-Israelischer Jugendaustausch	25

## Projekte

Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW	26-27
Geschäftsstelle Israel/NRW bis 2019 in Dortmund	28
Neu: Willkommensagentur für Dortmund	28
5 Jahre Hilfe für Fukushima-Kinder	29

## Impressum

Herausgeber: Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.,  
Steinstr. 48, 44147 Dortmund, Tel. (0231) 838 00-15, Fax -56, [www.agnrw.de](http://www.agnrw.de)  
V.i.S.d.P.: Martin Loberg  
Redaktion/Layout: Pascale Gauchard  
Fotografien (wenn nicht anders angegeben): Olga Filipciuc, Pascale Gauchard,  
Victoria Kazachkova, Anastasiia Petrakova, Claudia Steinbach, Mariia Udovychenko  
Titelbild: © ec.europa.eu/Alain Schroeder)  
Auflage: 2000 Exemplare

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten die männliche Form.  
Selbstverständlich sind damit gleichzeitig Frauen und Männer gemeint.

Liebe Mitglieder und Freunde der Auslandsgesellschaft NRW e.V.

das alles überragende Thema unserer Zeit, nämlich die Zuwanderung von Flüchtlingen in unser Land, ist natürlich auch zum bestimmenden Thema in unserer Auslandsgesellschaft geworden. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen haben wir nicht nur über, sondern vor allem mit Flüchtlingen gesprochen und versucht, deren Lebenssituation zu begreifen. Man muss kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass uns dieses Thema noch sehr lange beschäftigen wird und unsere Gesellschaft nachhaltig verändert. Völkerverständigung im Geiste von Humanität und Toleranz – so steht es in unserer Satzung. Es gibt wohl kaum ein besseres Thema, um dieses Motto mit Leben zu erfüllen als im Umgang mit Flüchtlingen und deren Integration in unsere Gesellschaft.

Die Auslandsgesellschaft ist lebendiger denn je. Unser Motto „Die Welt besser verstehen“ könnte aktueller nicht sein. Der Zuspruch, den wir erfahren, bestätigt uns. Die Arbeit unserer fast 30 Länderkreise bietet eine ganz hervorragende Bühne, um fremde Kulturen besser kennenzulernen und zu verstehen. Die Internationalen Wochen am Jahresanfang haben gezeigt, wie richtig wir damit liegen. Ich kann Sie nur ermutigen, auch weiterhin von unserem Angebot Gebrauch zu machen und sich aktiv in unsere Arbeit einzubringen.

Bei der Mitgliederversammlung am 8. Juni 2016 stehen in diesem Jahr Neuwahlen zum Vorstand und Beirat auf dem Programm. Alle Mitglieder des aktuellen Vorstandes haben sich bereit erklärt, für weitere drei Jahre zu kandidieren. Darüber freue ich mich und bedanke mich auch bei meiner Vorstandskollegin und meinen Vorstandskollegen. Wir alle würden uns freuen, wenn Sie uns am 8. Juni wieder Ihr Vertrauen schenken würden.

Es ist schon bemerkenswert, dass wir bei vielen Veranstaltungen ein volles Haus haben. Auch dafür sage ich Ihnen meinen ganz herzlichen Dank. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir diesen Weg weitergehen. Die Mitarbeiter und ich freuen uns darauf. Bleiben Sie uns gewogen. Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen.



Klaus Wegener  
Präsident der Auslandsgesellschaft NRW e.V.



# 50 Jahre Deutsch-Griechische Gesellschaft

## Festveranstaltung im Rathaus



Auf dem Gruppen-Bild v.l.n.r.: Klaus Wegener, Bürgermeister Manfred Sauer, Dr. Renate Müller, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Eideneier, Gisela Strube, Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk, Martin Loberg –  
Oben: Gruppe Nostos –  
Unten: Gruppe Paradoxon © Jürgen Rompf) –  
Tanzgruppe von Xeniteas

Über 200 Gäste waren der Einladung zur 50-Jahr-Feier der Deutsch-Griechischen Gesellschaft am 22. April 2016 im Dortmunder Rathaus gefolgt.

Zuerst sprach Bürgermeister Manfred Sauer als Hausherr ein kurzes Grußwort. Ihm folgten Grußworte von Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk (Vorsitzende der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften (VDGG), Grigorios Delavekouras (Generalkonsul der Hellenischen Republik in Düsseldorf) und Klaus Wegener (Präsident der Auslandsgesellschaft NRW e.V.). Musikalisch umrahmt wurde dieser Teil von Darbietungen der griechischen Gruppe NOSTOS unter ihrem Leiter Dr. Leonidas Drisis. Durch die kurzweilige Veranstaltung führte die langjährige Vorsitzende der Deutsch-Griechischen Gesellschaft (DGG), Dr. Renate Müller.

Gisela Strube erhielt für ihr Engagement im deutsch-griechischen Bereich von Präsident Wegener die Ehrenmitgliedschaft der Auslandsgesellschaft NRW e.V. Die Festrede mit dem Titel „Vom Philhellenismus zur Griechenfreundschaft“ hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Eideneier. In seiner Rede würdigte er die Verdienste von Gisela Strube bei der Gründung der Gesellschaft 1966 und in der Zeit der Militärdiktatur in Griechenland (1967-1974). Er betonte auch die Rolle, die die DGG mit ihren Bemühungen um die

Darstellung eines demokratischen Griechenlands gespielt hatte, die schließlich 1976 zur Ausrichtung der Auslandskulturtag der Stadt Dortmund mit dem Schwerpunkt Griechenland führten. Insgesamt zeigte er die glückliche Verbindung auf, die in der DGG Dortmund von Anfang an zwischen dem Philhellenismus und seiner Begeisterung für das antike Erbe und dem Interesse für den real existierenden Griechen als Träger einer zeitgenössischen griechischen Kultur bestand.

Die Bewahrung der griechischen Kultur des Mutterlandes kam auch in Tanzeinlagen einer kleinen Gruppe des Griechischen Volkstanzensembles APOLLON mit ihrem Leiter Dr. Zois Vrettos zum Ausdruck, die es verstand, das Publikum zu begeistern und zum Mitmachen zu bewegen. Bewundert wurde auch der Auftritt der Tanzgruppe des pontischen Vereins XENITEAS in ihren malerischen Trachten und eindrucksvollen Tänzen aus der Heimat ihrer Vorfahren. Einen weiteren Akzent setzte das Klangorchester PARADOXON. Danae-Stella Andrikopoulos-Giaourakis begeisterte mit ihrer glockenreinen Stimme das Publikum. Aber der absolute Star des Abends war der kleine Sohn von Gruppenleiter Konstantinos Andrikopoulos und seiner Frau Danae, der sich in eine Evzonentracht gekleidet schon in der Percussion übte.

Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: Despina Samartzi-Vrettos und eine Reihe anderer griechischer Frauen hatten kleine Leckereien vorbereitet und verwöhnten die Gäste damit. Und natürlich durfte auch ein hervorragender griechischer Wein zum Anstoßen auf die vollendeten 50 Jahre nicht fehlen.

Die Deutsch-Griechische Gesellschaft in der Auslandsgesellschaft NRW e.V. informiert über Griechenland: über Kunst und Kultur, Geschichte und Archäologie, Philosophie und Religion. Aktuelle politische, soziale und wirtschaftliche Themen stehen ebenfalls im Fokus der Veranstaltungen. Sie organisiert Lesungen, Podiumsdiskussionen, Konzerte, Benefizaktionen. Sie fördert den Kontakt zwischen Deutschen und Griechen und ist eingebunden in das Netzwerk der VDGG. „Weiteren Zuspruch aus Dortmund und darüber hinaus interessierte, neue Mitglieder und ehrenamtlich Mitarbeitende“, wünscht sich die Leiterin der DGG, Dr. Renate Müller, für die Zukunft.

## 2. Internationale Wochen in der Auslandsgesellschaft Landeskunde, Musik, Politik und vieles mehr



V.l.n.r.: Oben: Tanzperformance beim Holocaust-Gedenktag im Dortmund Rathaus – Das facettenreiche Piemont: Die Organisatoren mit dem Referenten (re.) Cesare Rocca und dem italienischen Generalkonsul (3.v.li) – Unten: Konzert vom Duo Bohemico – Burns Supper – Rechts: Magda Cecilia Agudelo Moreno.

Nach dem Erfolg der 1. Internationalen Wochen in der Auslandsgesellschaft Anfang 2015, fand die 2. Auflage vom 16.1. bis zum 31.1.2016 statt. Mit ca. 600 Besuchern an 15 Abenden zeigen sich die Organisatoren zufrieden. Konzerte und Literaturabende, Benefiz- und Festveranstaltungen, landeskundliche oder politische Vorträge: Die Veranstaltungen führten quer durch Europa bis nach Lateinamerika und in die USA über Tunesien, Afghanistan, China und Japan. „Zum Jahresbeginn möchten wir mit unserem Publikum ins Gespräch kommen und auf die Aktivitäten der Ehrenamtlichen unter dem Dach der Auslandsgesellschaft besonders aufmerksam machen. Durch das geballte Programm während 2 Wochen quer durch Europa bis nach Lateinamerika und in die USA über Tunesien, Afghanistan, China und Japan.“, freut sich Claudia Steinbach, Leiterin des Auslandsinstituts. In diesem Jahr gestalteten europäische Freiwillige, Neuzuwanderer und Flüchtlinge, die unsere Sprachkurse besuchen, erstmalig einen internationalen Kulturabend (Beitrag darüber auf Seite 18).

### Quer durch Europa

Zur Eröffnung entführte die Erzählkünstlerin Odile Neri-Kaiser in ihre französische Heimat und begeisterte zum 3. Mal das Dortmunder Publikum. Anlässlich der Internationalen Wochen trat sie mit dem international

preisgekrönten Akkordeonisten Ulrich Schlumberger auf. Am Sonntagmittag stand das facettenreiche Piemont in Norditalien im Rampenlicht. Als Gast aus Italien kam Cesare Rocca vom Ente Nazionale Risi, der über den Reisanbau und das ausgeklügelte Bewässerungssystem in dieser Region eindrucksvoll berichtete. Dazu gab es eine Risotto-Verkostung, Wein, Rezepte und Musik. Am Dienstag folgte ein Multimedia-Vortrag über das moderne Griechenland. Die Internationalen Wochen sind auch Anlass zum Feiern: Die Deutsch-Französische Gesellschaft lud zur traditionellen „Galette de Rois“ zum Jahresbeginn ein und die Deutsch-Britische Gesellschaft zum „Burns Supper“ zu Ehren des schottischen Dichters Robert Burns, einem wahren Erlebnis schottischer Kultur. Ausverkauft war die Premiere des literarischen Spaziergangs in den Treibhäusern des Botanischen Gartens im Rombergpark. Die Europa-Tour endete am 31.1. mit dem Abschlusskonzert des Duo Bohemico. Die jungen tschechischen Künstler Anna Jakubcová (Querflöte) und Pavel Cuchal (Gitarre) präsentieren ihre Heimatmusik vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

### Internationale Kultur und Politik

Ein ganz besonderer Abend rund um die lateinamerikanische Musik fand am 29.1. statt. Magda Cecilia Agu-

delo Moreno spielte auf ihrer Harfe Melodien aus der venezolanischen und kolumbianischen Musiktradition. Zu Gast waren auch die Gitarristen Juan Carlos Arancibia aus Peru und Thomas Rische sowie die Tanzgruppe Color Peru. Asien zum Mitmachen mit chinesischer Kalligraphie und Meditation sowie japanischen Origami- und Ikebana-Workshops rundete das Programm ab. Die politischen Abende dürfen nicht vergessen werden: Karla Schefter, Chak-e-Wardak Hospital, berichtete über die aktuelle Situation in Afghanistan, der langjährige ZDF-Korrespondent in New York, Klaus Prömpers, informierte über die Stimmung in den USA vor der Präsidentschaftswahl, Dr. Klaus Gelmroth (Deutsch-Afrikanische Gesellschaft) und Erich G. Fritz informierten über die Situation in Tunesien zwischen demokratischer Entwicklung und terroristischer Bedrohung, außerdem beteiligte sich der Länderkreis Israel am internationalen Holocaust-Gedenktag im Dortmunder Rathaus.



# Von Exil, Selbstbestimmtheit und Ausgrenzung

## Eine Begegnung mit Fatou Diome

Ihr Ruf eilte der Autorin voraus: Einen Monat vor ihrem Besuch in Dortmund hatte Fatou Diome mit einem leidenschaftlichen Auftritt im französischen Fernsehen für weltweites Aufsehen gesorgt. So kamen über 120 Gäste nach Dortmund, um sie im Rahmen des Afro-Ruhr-Festivals 2015 live zu erleben.

Vor dem Hintergrund des andauernden Flüchtlingsdramas im Mittelmeer verurteilt Fatou Diome die Europäer für ihre Doppelmoral und schämt sich für das Schweigen der Afrikanischen Union. Sie plädiert für ein faires Miteinander, damit die Menschen ihr Leben nicht aufs Spiel setzen müssen: „Entweder wir (Europäer und Afrikaner) werden zusammen reich oder wir gehen alle baden“, davon ist sie überzeugt. Sie teilt aus, provoziert: „Haben Sie Arbeit? – Dann gehen Sie lieber nach Hause“, ruft sie einem Besucher zu und schmunzelt: „J’aime taquiner les africains“ (Ich scherze gerne mit den Afrikanern). Gleichzeitig ermutigt sie die jungen Leute, insbesondere die Mädchen: „Ihr lebt hier in einem Land, in dem ihr die Möglichkeit habt, euch zu bilden. Nutzt das aus, geht studieren!“

Ausgrenzung, Exil und Selbstbestimmtheit sind die herrschenden Themen im Werk von Fatou Diome. Sie sagt: „Ich hatte genug von den Klischees: Bei der Migration geht es nicht nur um die Ausbeutung armer Menschen. Es geht auch um Menschen, die weggehen, um sich zu emanzipieren, die im Namen ihrer Freiheit weggehen. Die aus einer Menge anderer Gründe weggehen.“ Ihr erster Roman „Der Bauch des Ozeans“ (Le ventre de l’Atlantique), 2003 erschienen, machte sie international bekannt. Darin schildert sie unbeschönigt, wie die falsche Hoffnung junger Afrikaner auf ein paradiesisches Europa zerplatzt. In „Ketala“ geht es um das Dilemma moderner Menschen auf der

Suche nach Identität und Individualität. Diome ist keine Pessimistin und ihre Bücher sprühen vor Temperament, Lebensfreude, Humor und Ironie. Vor allem sind sie wunderbar geschrieben. Die Musikalität der senegalesischen Sprache ins Französische zu übertragen sei ihr ein wichtiges Anliegen, heißt es in einer Rezension von Sabine Adatepe – die übrigens die Übersetzung von Brigitte Große ins Deutsche lobt.

Fatou Diome wurde in Senegal geboren. Sie kam 1994 nach Frankreich und lebt heute in Straßburg. Sie

möchte in keine Schublade gesteckt werden, nicht ausschließlich mit dem Thema „Migration“ in Verbindung gebracht werden. Auch nicht von ihrem Verleger. Stundenlang signiert sie ihre Werke, unterhält sich mit jedem Leser, jeder Leserin. Manche sind von weither gekommen, so dieses Ehepaar aus Paris oder diese Studentin, die extra aus einem Auslandssemester in Südfrankreich für das Wochenende nach Dortmund geflogen ist.

„Für uns als Deutsch-Französische Gesellschaft war es eine unserer besten Veranstaltungen, glaube ich. Wir haben uns auf Anhieb sehr gut mit Fatou Diome verstanden und als Team wunderbar zusammengearbeitet. Das hat wirklich große Freude gemacht. Veye Tatah (Africa Positive e.V. und Deutsch-Afrikanische Gesellschaft) war sofort von der Idee begeistert, Fatou Diome im Rahmen des Afro-Ruhr-Festivals einzuladen. Ich nahm Kontakt mit der Autorin auf und organisierte den Besuch, David Babin bereitete die Begegnung inhaltlich vor und übernahm einen

Teil der Moderation. Und last but not least: Die großartige Leistung von Odile Brogden, die zwei Stunden fast non-stop dolmetschte“, kommentiert Pascale Gauchard. „Von uns allen gibt es nur eine Empfehlung: lesen Sie die Bücher von Fatou Diome, egal in welcher Sprache – und schauen Sie bei Gelegenheit Ausschnitte der Sendung „Ce soir ou jamais – Drame de Lampedusa, peut-on accueillir toute la misère du monde?“ vom 24. April 2015 auf Youtube.“

Das Team der Deutsch-Französischen Gesellschaft



Fatou Diome im Gespräch mit ihren Lesern/innen am 30.5.15 in Dortmund

Die Deutsch-Afrikanische und die Deutsch-Französische Gesellschaft beteiligen sich auch am Afro-Ruhr-Festival, 3.-5.6.2016!



# Chinesisches Tai Ji Quan zwischen Löwengrollen und Pfauenrufen



Am Abend des 17. März 2016 startete die Deutsch-Chinesische Gesellschaft ihre achtmalige Aktionsreihe „Tai Ji Quan im Zoo“. Der Tag war sonnig und verwöhnte mit der ersten Frühlingswärme, als die Teilnehmer um 18.00 Uhr am Eingang des Dortmunder Zoos zusammentrafen, um sich von dem chinesischen Tai-Ji-Meister Long Jun in die Grundlagen der traditionellen Bewegungskunst einweisen zu lassen. Als Trainingsplatz war die große Wiese zwischen Vogelvolieren und Antilopengehege, vis-a-vis zum Löwenhaus, ausgewählt worden. Auf dem Hinweg ging es zuvor noch bei den Hirschen vorbei, wo ein mächtiges männliches Tier deutlich machte, warum auch der chinesische Drache, das berühmte Symboltier Chinas, mit solch einem Hirschgeweih ausgestattet ist.

Viele verschiedene Tiere vereinen sich in der Gestalt des Drachens, der den Menschen über Jahrtausende als göttlicher Mittler zwischen Himmel und Erde galt. Bis heute klingt seine Bedeutung in der chinesischen Gesellschaft nach – so wie auch die urchinesische Denkweise des Daos nicht nur immer noch präsent, sondern auch in der internationalen Forschung und Wissenschaft hochaktuell ist. Als Grundlagen gelten dabei das Gesetz der Wandlung und das Qi und dazu eine naturverbundene Basiska-

talogisierung allen Seins in Yin und Yang und in die Fünf Elemente. Um Qi, das bedeutet Lebensfunktion und Lebensenergie, und Harmonie geht es den Teilnehmern der Aktionsreihe im Zoo. Sie versuchen unter authentischer chinesischer Anleitung des Meisters, mit den langsam fließenden und vibrierenden Bewegungen ein neues Verständnis für die optimale Balance ihres Körpers zu entwickeln. Dazu gehört ebenso die Entspannung des Geistes. Die Nähe der Tiere verbindet den Einzelnen mit der gesamten Welt. Jedes Tier bildet eine kulturelle Brücke zum Land seiner Herkunft. So bildet der Zoo einen Pool an natürlicher Vielfalt und die Tai-Ji-Übenden befinden sich mitten darin. Die Eigenschaft der Natur ist es, immer und überall darauf bedacht zu sein, ein Gleichgewicht zwischen den Kräften herzustellen: im Universum, auf unserer Erde und in jedem Geschöpf.

Als die Sonne an diesem ersten Tai-Ji-Abend im Zoo untergeht und die Teilnehmer ruhig und entspannt ihre Bewegungsabfolgen meistern, ist die Luft erfüllt mit Tierstimmen. Schon eine ganze Weile scheint der Pfau das ungewöhnliche Geschehen mit seinem exotischen Ruf zu kommentieren, während der kleine rote Panda auf seinem Ast am gegenüberliegenden Ende der Tai-Ji-Wiese einen

Schlafplatz gewählt hat, der ihm zugleich noch gute Aussicht gewährt, bevor endgültig die Nacht hereinbricht. Auch der Löwe begleitet die Übungen mit seinen tiefen, rollenden Tönen, die die Luft vibrieren lassen. Es ist eine besondere, fast magische Atmosphäre für die Menschengruppe dieser ersten Trainingsstunde im Zoo. Meister Long Jun erklärt dazu den Hintergrund der heute frisch erlernten Übungen, die alle den unterschiedlichen Himmelsrichtungen und Elementen zuzuordnen sind, die inneren Organe stärken und die Eigenschaften des Hirsches und des Feuervogels in sich tragen ...

Karin Zhang  
Deutsch-Chinesische Gesellschaft

## Tai Ji Quan im Zoo

### Die nächsten Termine:

Donnerstags, 18 Uhr  
16.06., 14.07., 18.08., 15.09., 06.10.2016  
Treffpunkt am Eingang des Zoos,  
Mergelteichstr. 80, 44225 Dortmund  
Teilnahme-Gebühr pro Termin:  
15 € (inkl. Eintritt)



# 50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel: „Besonders, normal oder besonders normal?“

Mit einer hochkarätigen Veranstaltung würdigten die Dortmunder Kooperationspartner – der Deutsch-Israelischer Länderkreis in der Auslandsgesellschaft NRW e.V., die VHS Dortmund und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. – am 20. Oktober 2015 das Jubiläumsjahr der deutsch-israelischen Beziehungen.

Unser Gastredner aus Israel, Grisha Alroi-Arloser, wählte als Titel seines Vortrags ein Zitat des Publizisten Hendryk Broder, der mit der Fragestellung, ob die deutsch-israelischen Beziehungen besonders, normal oder besonders normal seien, schon einmal versucht hatte, die komplexe und belastete deutsch-israelische Beziehungsgeschichte zu beschreiben. 50 Jahre nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern ließ Grisha Alroi-Arloser in seinem Vortrag diese Geschichte Revue passieren und machte eine schonungslose Bestandsaufnahme der Beziehungen auf politischer, medialer, wirtschaftlicher, zivilgesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Ebene: von den anfänglich unüberwindbar scheinenden Ressentiments über Duldung, Akzeptanz und freundschaftliche Partnerschaft bis hin zu neuerlicher Äquidistanz, israelischer Enttäuschung und deutscher Seinskritik.

Grisha Alroi-Arlosers formulierte sein Statement für die Zukunft der deutsch-israelischen Beziehungen wie folgt: „Nur wenn Deutsche und Israelis begreifen, dass ein wichtiger Teil ihrer so gegensätzlichen Identitäten und unterschiedlichen Schlussfolgerungen in jenen verdammten 12 Jahren des Tausendjährigen Reiches begründet sind, gibt es Hoffnung auf gesunde Normalität in den Beziehungen. ‚Normal‘ in einem derart tragisch verstrickten Beziehungsgeflecht ist aber nichts anderes als die Anerkennung des Außergewöhnlichen, die Akzeptanz des Unnormalen und die Bejahung der Selbstpositionierung des anderen als zumindest nachvollziehbar, auch wenn sie der eigenen diametral entgegengesetzt ist.“

Der einzig gangbare Weg, dies zu erreichen, ist der persönliche, unvoreingenommene Kontakt. Nur die menschlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Israelis haben die Krisen überdauert. Sie erwiesen sich als verlässlich während des Golfkriegs und in Zeiten offizieller Distanzierung und veröffentlichter Kritik. Gerade im Jubiläumsjahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen sollten beide Seiten versuchen, mehr Kontaktmöglichkeiten zu schaffen und zu nutzen. In Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Forschung entstehen seit Jahren nachhaltige, enge und schließlich freundschaftliche Beziehungen, die auf Interessengemeinschaft begründet sind. Sie sind lebendig, zukunftsorientiert und belastbar. Auch unter solchen Kooperationspartnern mag es tagespolitische Meinungsverschiedenheiten geben, doch stellen sie den anderen niemals grundsätzlich infrage und lassen keinen Zweifel an seiner Integrität und Verlässlichkeit aufkommen.“

Claudia Steinbach



Grisha Alroi-Arloser

**Grisha Alroi-Arloser** wuchs in Deutschland auf und lebt seit 1978 in Tel Aviv.

Er studierte Judaistik, Soziologie und Psychologie in Köln und Tel Aviv. Alroi-Arloser war Botschaftsrat an den israelischen Botschaften in Bonn und Wien, Leiter der internationalen Abteilung des israelischen Gewerkschaftsbundes Histadrut und unabhängiger Unternehmensberater. Seit 2002 ist er Bundesgeschäftsführer der Deutsch-Israelischen Wirtschaftsvereinigung (DIW) und seit 2008 auch der Israelisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer (AHK Israel). 2011 wurde er zum Präsidenten der Israelisch-Deutschen Gesellschaft (IDG) gewählt. Er hält regelmäßig Vorträge zur israelischen Gesellschaft, Wirtschaft, Geschichte und Politik und hat zahlreiche Beiträge in deutschen Publikationen veröffentlicht.

## Israel-Seminartag: Israel anders kennen lernen

Am 1. Juni 2015 hat die Geschäftsstelle NRW/Israel in Kooperation mit der Staatskanzlei NRW, der Botschaft des Staates Israel, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung und dem Landtag Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Jubiläumsjahres „50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel“ im Düsseldorfer Landtag einen Israel-Seminartag für Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 9-11 aus Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Die Veranstaltung war darauf ausgerichtet, ihnen das moderne Israel des 21. Jahrhunderts näher zu bringen. Das Interesse der Schulen, an diesem Studientag teilzunehmen, war sehr hoch. Anmeldungen kamen aus dem gesamten Landesgebiet. Es nahmen insgesamt sechzehn Schulen mit rund 300 Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern an der Veranstaltung teil.

Mehr zur Geschäftsstelle NRW/Israel auf Seite 28.



© Alexander Völkel



# EU-Außenpolitik: Das Verhältnis zu Russland



Zur Veranstaltung „Der Bär ist los! Aktuelle Entwicklungen Russlands“ am 7.3. hatten Europe Direct Dortmund, die Auslandsgesellschaft NRW e.V. und die Konrad-Adenauer-Stiftung eingeladen. Auf dem Bild v.l.n.r.: Andrey Gurkov, Maria Khavanova, Dr. Renate Müller, Erich G. Fritz.

Seit der Krimkrise ist die Bezie-

## Weitere Berichte zu den Veranstaltungen



[www.europe-direct-dortmund.de/unsere-veranstaltungen](http://www.europe-direct-dortmund.de/unsere-veranstaltungen)

Deutsch-Russische

Akademie Ruhr: [www.dra-ruhr.com](http://www.dra-ruhr.com)

## Hinweis

Die **Deutsch-Russische Akademie Ruhr** ist ein Netzwerk zur Förderung des Austauschs, der Verständigung und des Verständnis zwischen Deutschen und Russen. Informationen erteilt: Maria Khavanova, Projekt-Koordinatorin, 0231 838 00 93, [khavanova@dra-ruhr.com](mailto:khavanova@dra-ruhr.com)

hung der EU zu ihrem östlichen Nachbarn sehr angespannt: Die Sanktionen der EU und Russlands Reaktionen darauf überschatten die vorherige gegenseitige Annäherung stark. Das Europe Direct Informationszentrum (EDIC) Dortmund hat sich in zwei Veranstaltungen intensiv mit dem aktuellen Verhältnis der beiden Akteure auseinandergesetzt.

Im September 2015 beleuchtete Birgit Schmitz-Lenders, Leiterin der Europäischen Akademie Bayern, den aktuellen Kurs der EU-Außenpolitik zu Russland. Generell sei in den bisherigen Abkommen zwischen Russland und der EU in den letzten Jahrzehnten ein großes Interesse an einer strategischen Partnerschaft zu erkennen. Allerdings würde dieses kontinuierlich durch verschiedene Spannungslinien beeinträchtigt: Die territorialen Konflikte Russlands mit seinen Nachbarstaaten (Georgien-Krieg 2008, Transnistrien-Konflikt) stünden im Widerspruch zu den Werten der EU sowie zur Ausweitung ihres ordnungspolitischen Einflusses. Zudem sei der zunehmend autoritäre Charakter des gesamten russischen Systems (Stichwörter: Agentengesetz und Pressezensur) problematisch für die EU. Darüber hinaus herrschen aufseiten der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten immer noch Skepsis und Ressentiments gegenüber Russland, während Russland selbst sich infolge der EU-Osterweiterung 2004 sowie der NATO-Osterweiterung ab 1997 vom Westen marginalisiert fühle. Die

habe vor diesem Hintergrund zu einer enormen Verschärfung der Beziehungen geführt: Die Sanktionen der EU haben Russland – vor allem bezüglich des Handels mit High-Tech-Geräten – empfindlich getroffen. Die Gegensanktionen im Bereich der Lebensmittelimporte seien jedoch ebenso für die EU-Bauern spürbar. Auch hinsichtlich der aktuellen Flüchtlingskrise stoßen die EU und Russland aufeinander: Putin mache die gescheiterte US-Außenpolitik in ihrem Kampf gegen den Terrorismus im Nahen Osten verantwortlich für die Flüchtlingsbewegungen. Die EU sei dieser US-Außenpolitik aus Bündnistreue blind gefolgt und müsse daher die daraus resultierenden Lasten alleine tragen. Insgesamt stelle sich das Verhältnis zwischen Russland und der EU somit als äußerst kompliziert und mehr als angespannt dar. Doch trotz alledem befinde man sich in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander, betonte die Juristin und Politologin.

Im März 2016 organisierte das EDIC Dortmund in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung einen Austausch mit Andrey Gurkov, Russland-Experte der Deutschen Welle. Die Moderation übernahm Erich G. Fritz (ehem. MdB und Vizepräsident der Auslandsgesellschaft NRW e.V.).

„Befinden wir uns in einem Kalten Krieg?“ – Dies fragte der Journalist zu Beginn seiner Ausführungen. Seiner Ansicht nach wolle der Westen keinen Krieg bzw. könne ihn nicht gebrauchen, während der Kreml

einen Krieg wolle und brauche. So habe nur ein geringer Teil der russischen Bevölkerung ein positives Bild von der Beziehung ihres Heimatlandes zur EU. Ein Grund hierfür lasse sich laut Gurkov im gescheiterten Modernisierungsprozess in Russland finden. Eine weitere Ursache für die geringe Popularität der EU-Russland-Beziehungen zeige sich im Konzept von Macht, das in Russland vorherrsche. So werde „Macht“ immer noch als von Gott gegeben angesehen und strahle eine enorme Attraktivität auf die Menschen aus.

Die Proteste gegen die Wahlfälschungen im Jahr 2011 seien für Putin ein Anlass gewesen, einzuschreiten, da ein zu großes Aufbegehren der Bevölkerung eine Gefahr für seinen Machtstatus hätte darstellen können. Laut Gurkov sei das damalige Handeln Putins der Beginn vom Ende des Modernisierungsprozesses gewesen. Der tatsächliche „Point of no Return“ finde sich jedoch in der Annexion der Krim. Während sie im russischen Fernsehen zelebriert würde und Putins Popularität weiter ansteige, verhängte die EU weitere Sanktionen. Fraglich bleibe, inwieweit diese in Zeiten immer größerer innereuropäischer Zerwürfnisse Bestand haben werden.

Zusammenfassend definierte Gurkov die momentane Situation in Russland als Entfremdung von Europa und konstatierte, dass in naher Zukunft außer auf wirtschaftlicher Ebene keine weitere Annäherung zwischen Russland und der EU zu erwarten sei.

Anna Lena Borgstedt und Natalie Menn

# TTIP – Was kommt auf die Kommunen zu?



Rechts: V.l.n.r.: Klaus Wegener, Detlef Raphael, Ullrich Sierau, Gisela von Mutius, Dr. Heinz Hetmeier, Prof. Dr. Dietmar Köster mit Moderator Gerald Baars – Links: Oberbürgermeister Ullrich Sierau eröffnete die Veranstaltung © Alexander Völkel

130 Gäste waren der Einladung zur Veranstaltung „TTIP – Was kommt auf die Kommunen zu?“ gefolgt, zu der die Stadt Dortmund, die Auslandsgesellschaft NRW e.V., die Gesellschaft der Europäischen Akademien und das Europazentrum NRW am 23. September 2015 ins Dortmunder Rathaus eingeladen hatten.

Über Fragen der Transparenz und der Umsetzbarkeit der transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zwischen der EU und den USA, über den Erhalt europäischer Standards sowie über die Beeinträchtigung der Organisationsfreiheit der Kommunen sprachen an diesem Abend Dr. Heinz Hetmeier (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), Detlef Raphael (Deutscher Städtetag), Prof. Dr. Dietmar Köster (MdEP) und Gisela von Mutius (Mehr Demokratie e.V.).

Während in Europa das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA weiterhin heftig umstritten ist, scheinen sich die meisten Amerikaner wenig Sorgen zu machen, bemerkte Gerald Baars, Leiter des WDR-Studios Dortmund und der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft, in seiner Eingangsmoderation. „Weil der bilaterale Handel zwischen EU und USA ca. 30% des Welthandels und weil die wechselseitigen In-

vestitionen zwischen EU und USA 3/5 der weltweiten Auslands-Investitionsbestände ausmachen, ist dieses Abkommen so wichtig“, schilderte Dr. Heinz Hetmeier in seinem Vortrag.

In dem geplanten Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA sollen neben der Liberalisierung des Handels auch Dienstleistungen der kommunalen Daseinsvorsorge wie die Wasserversorgung genauso wie die Abfallentsorgung, die Gesundheit, die Bildung oder die Kultur geregelt werden. „Daseinsvorsorge durch kommunale und öffentliche Einrichtungen hat bei uns eine lange Tradition. Standards dürfen nicht aufgeweicht und ausgehöhlt werden. Wir setzen auf nachhaltige Entwicklung, sozial-gerechte Vergabe und Fairen Handel, auch bei unseren Tochterunternehmen“, so Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau. „Deshalb haben sich die Kommunen bereits vor einem Jahr über die kommunalen Spitzenverbände positioniert, dass die kommunale Daseinsvorsorge aus dem Abkommen herausgenommen werden soll.“

Der Europaabgeordnete Prof. Dr. Dietmar Köster (SPD) forderte den kompletten Ausschluss der kommunalen Daseinsvorsorge. Seine Partei werde CETA (Freihandelsabkommen zwischen EU und Kanada) und TTIP ab-

lehnen, wenn grundlegende Forderungen nicht berücksichtigt und gewisse Standards nicht erfüllt werden. Detlef Raphael vom Deutschen Städtetag wies darauf hin, dass die kommunale Daseinsvorsorge nur ein Thema in Deutschland, Österreich und Luxemburg sei und diese Länder die anderen europäischen Staaten von der Wichtigkeit der Daseinsvorsorge überzeugen müssten. Gisela von Mutius befürchtet, dass der ohnehin schon große Privatisierungsdruck auf die Kommunen noch mehr steigt und den Kommunen eine lange Zeit der Unsicherheit bevorsteht.

Wichtigste Kritik an den Verhandlungen zu TTIP: die mangelnde Transparenz. Erst durch den starken Druck der Öffentlichkeit sei überhaupt etwas Transparenz in die Verhandlungen gekommen, darin waren sich die Podiumsgäste einig.



# Europas Medien unter Druck

## Auslandsgesellschaft NRW, Erich-Brost-Institut und Europe Direct Dortmund luden zur Podiumsdiskussion ein

Nach dem Schock der Attentate in Paris wandte sich die Deutsch-Französische Gesellschaft an das Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus; Prof. Dr. Susanne Fengler war sofort für eine Kooperation zu gewinnen. Dank der Förderung von Europe Direct Dortmund konnte am 10. Juni 2015 ein international besetztes Podium zu Thema „Nach den Terror-Angriffen von Paris und Kopenhagen: Europas Medien unter Druck“ organisiert werden. Wir drucken den Artikel von Christopher Stolz, Pflichtlektüre, 11.6.15 ab.

**Pressefreiheit und Solidarität:** Als das Attentat auf „Charlie Hebdo“ verübt wurde, waren diese beiden Begriffe das vorherrschende Thema. Doch was hat sich seitdem getan?

Seit dem 7. Januar 2015 ist das Satiremagazin „Charlie Hebdo“, das mit den Mohammed-Karikaturen auf sich aufmerksam machte, nicht mehr dasselbe. Der Anschlag in Paris hat vieles verändert. Hat sich auch die Bedeutung der Pressefreiheit für die Journalisten geändert? „Ja!“ So ist der Konsens auf der Podiumsdiskussion an der TU Dortmund, die sich mit den Terror-Angriffen von Paris und Kopenhagen im Jahr zuvor beschäftigt hat. „„Charlie Hebdo“ ist das Symbol für Pressefreiheit geworden“, sagte Josiane Jouët, die sich als Pariser Professorin intensiv mit den Anschlügen beschäftigt hat.

### Pressefreiheit kein Schutzschild

Die Pressefreiheit solle jedoch kein Schutzschild und keine Berechtigung dafür sein, alles und in alle Richtungen zu schreiben oder zu kritisieren. Christoph Schuck, Professor am Institut für Philosophie und Politikwissenschaft der TU Dortmund, sieht allerdings genau darin das Problem: „Wenn man in einer Demokratie lebt, sollte es egal sein, welchen Artikel man schreibt. Das ist ja der Gedanke hinter der Freiheit.“ Natürlich ist die Pressefreiheit das oberste Gebot der journalistischen Praxis. Doch sollte jeder sich oft genug nicht nur die Frage „Was?“, sondern auch „Wie?“ stellen. Das Fingerspitzengefühl kommt dabei in vielen Fällen zu kurz.



Auf dem Podium (v.l.n.r.): Prof. Christoph Schuck (TU Dortmund), Prof. Josiane Jouët (Université Panthéon-Assas, Paris), Khaled Yacoub Oweis (Stiftung Wissenschaft und Politik) Prof. Mark Ørsten (Roskilde Universität, Dänemark), Prof. Dr. Susanne Fengler (Erich-Brost-Institut), Loay Mudhoon (Deutsche Welle, Qantara.de), Gemma Pörzgen (Reporter ohne Grenzen), Timur Tinc (Frankfurter Rundschau) - © Carine Zappe, Erich-Brost-Institut.

Loay Mudhoon von der Deutschen Welle fordert genau dies: „Pressefreiheit bedeutet auch, bewusst Dinge nicht zu machen.“ Denn Presse, die sich viel mit Rechtsradikalität beschäftigt, verursache „ein islamophobes Klima und wer den Tätern ein gewisses Klima gibt, der gibt ihnen damit Aufmerksamkeit“. Aufmerksamkeit, die verhindert werden könnte – durch einen verantwortungsvollen Umgang mit der Freiheit, die das Grundgesetz von jedem Journalisten fordert.

Einer, der am eigenen Leibe erfahren hat, was passiert, wenn extremistische Gruppen einem Journalisten die Pressefreiheit übel nehmen, ist Timur Tinc. Nach mehrmaliger kritischer Berichterstattung über muslimische Salafisten in Frankfurt, bekam der Redakteur der „Frankfurter Rundschau“ Drohbriefe. Sabri Ben Abda, ein nach eigenen Angaben „rasender Salafisten-Reporter“, veröffentlichte ein Video mit dem Titel „Operation Schweinebacke“, in dem er Tinc bedroht und dessen Namen, Privatwohnsitz sowie Telefonnummer nennt. „Ich habe keine Angst, nur ein sehr ungutes Gefühl. Die Muslime fühlen sich ungerecht behandelt, sind sehr sensibel“, so Tinc. Er musste sogar Artikel ohne Namen veröffentlichen, da eine regelrechte Hetzjagd auf ihn eröffnet wurde.

### „Wir müssen überlegen, ob wir den US-Weg gehen“

Damit so etwas nicht zur Normalität wird, sei es notwendig, schon im Vorhinein sicherzugehen, welches Ausmaß die kritische Resonanz haben könnte. Dabei gehe es nicht darum, auch kritische Artikel zu schreiben – ganz im Gegenteil. Es müsse nur ein gesundes Maß zwischen Aussage und Auswirkung gefunden werden. „Man darf nichts veröffentlichen, ohne sich um die Auswirkungen zu kümmern“, bringt es Mark Ørsten von der Roskilde Universität in Dänemark auf den Punkt. „Wir müssen überlegen, ob wir nicht den US-Weg gehen. Dort wird die Pressefreiheit auch groß geschrieben, aber auf provokante Satire oder Artikel verzichtet.“ Den journalistischen Stil zu ändern, wäre dabei der falsche Weg – eine Veränderung müsse in der Umsetzung stattfinden, nicht zwingend in der Art und Weise. Gemma Pörzgen von „Reporter ohne Grenzen“ sieht dabei vor allem die journalistische Flexibilität im Vordergrund: „Es ist sicherlich hilfreich, auch mal die Perspektive zu wechseln.“



# Bürgerforum Europa 2015-2016

## Bilder-Revue einer vielfältigen Reihe



In der vielfältigen Europe-Direct-Reihe „Bürgerforum Europa“ warfen wir in diesem Jahr den Blick nach Griechenland, Ungarn, Russland und Albanien. Wir behandelten aktuelle Themen wie Terror, Flüchtlingspolitik, Rechtspopulismus und Cybersicherheit.

Über die Veranstaltungen finden Sie ausführliche Berichte im Veranstaltungsarchiv auf dem Blog:



[www.europe-direct-dortmund.de/unsere-veranstaltungen](http://www.europe-direct-dortmund.de/unsere-veranstaltungen)



Am 5.11.16 war der ungarische Generalkonsul Balázs Szegner aus Düsseldorf zu Gast und sprach über die politische und wirtschaftliche Lage Ungarns.



Über Populismus und Rechtspopulismus referierte Birgit Schmitz-Lenders am 11.1.16 und am 30.9.15 war ihr Thema „Wo steht Europa in der Welt“.

Prof. Dr. Mario de Matteis, Universität Aleksandër Xhuvani, Elbasan sprach am 3.3.16 zum Thema „Albanien auf dem Weg nach Europa“.



„Terror vor Europas Toren“ lautete das Thema von Dr. Wilfried Buchta am 25.10.15.



„Kein Schutz für Flüchtlinge in Europa? Dublin und die Folgen“ war Thema am 28.9.15. Auf dem Podium (v.l.n.r): Pfarrer Helge Hohmann (Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst), Prof. Dr. Dietmar Köster (MdEP) und Volker Maria Hügel (Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. [GGUA], Münster). Siehe auch Artikel Seite 14.

Um Ein- und Auswanderung in Griechenland ging es am 16.2.16, im Mai 2015 stellte Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk (Bild) das neue Deutsch-Griechische Jugendwerk vor.



Am 27.4. behandelte Birgit Ladwig-Tils die Frage „Wie lässt sich eine neue Zuwanderungspolitik installieren?“

Zur Veranstaltung mit Andrey Gurkov „Der Bär ist los – Aktuelle Entwicklungen Russlands“ am 7.3.16 lesen Sie auch den Artikel auf Seite 7.



Milon Gupta sprach am 10.3.16 zum Thema „Cybersicherheit, Chancen und Risiken digitaler Märkte“.



### Themen und Termine im Juni

Die ungarische Minderheit in der Vojvodina (Serbien) und die Flüchtlinge – Oder wie Minderheiten bei der Integration von Flüchtlingen unterstützen können, 2.6.16, 20 Uhr

(Neue) Heimat Europa? Die EU-Flüchtlingspolitik im Fokus, Workshops für Schulklassen und öffentliche Abendveranstaltungen, 20. - 23.6.16 (Siehe Programm auf Seite 11)

# (Neue) Heimat Europa?

## Die EU-Flüchtlingspolitik im Fokus, 20. - 23. Juni 2016

© ec.europa.eu/Alain Schroeder

### Veranstalter:

Europe Direct Informationszentrum  
Dortmund, Land Nordrhein-Westfalen  
**In Kooperation mit:** Stadt Dortmund  
und Auslandsgesellschaft NRW e.V.

### KOSTENLOSE WORKSHOPS FÜR SCHÜLERINNEN

Uhrzeit: 10-12 Uhr  
Anmeldung bis 10.06.16 an:  
borgstedt@agnrw.de

### Mo, 20.06.2016

Der Weg nach Europa  
Auslandsgesellschaft NRW

### Di, 21.06.2016

Planspiel zur EU-Flüchtlingspolitik  
Rathaus Dortmund

### Mi, 22.06.2016

Besuch der Flüchtlingsunterkunft Adler-  
straße 44 und Gesprächsrunde mit  
Flüchtlings

### Do, 23.06.2016

Willkommenskultur in Dortmund: Aus-  
tausch mit Flüchtlingshilfsorganisationen  
Auslandsgesellschaft NRW

### ÖFFENTLICHES ABENDPROGRAMM

Mo, 20.06.2016, 18 Uhr

Die EU im Spannungsfeld von offenen  
Grenzen und einer „Festung Europa“  
Vortrag mit Diskussion:

Prof. Dr. Thorsten Müller, FH für  
öffentliche Verwaltung NRW  
Grußworte: Franz-Josef Lersch-Mense,  
Minister für Bundesangelegenheiten,  
Europa und Medien des Landes NRW  
Klaus Wegener, Präsident der  
Auslandsgesellschaft NRW e.V.  
Moderation: Erich G. Fritz, Vizepräsident  
der Auslandsgesellschaft NRW e.V.  
In Kooperation mit:  
Konrad-Adenauer-Stiftung  
Ort: Auslandsgesellschaft NRW  
Im Anschluss findet ein Sektempfang  
statt.

### Mi, 22.06.2016, 18 Uhr

Podiumsdiskussion zur Ausbildungs- und  
Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen  
In Kooperation mit: DGB Region Dort-  
mund-Hellweg, Handwerkskammer Dort-  
mund, IHK zu Dortmund, Integration Point  
Dortmund, Projekt „angekommen in de-  
iner stadt dortmund“.  
Ort: Saal Westfalia, Rathaus Dortmund

### Do, 23.06.2016, 18 Uhr

Podiumsdiskussion zur Flüchtlings-  
situation in Dortmund.



In Kooperation mit: Sozial-Dezernentin  
der Stadt Dortmund, Projekt „Do it!“ des  
Diakonischen Werks, Projekt Ankommen  
e.V., Evangelische Lydia-Gemeinde  
Dortmund, Vive Žena e.V./Mädchenhaus  
Maggie  
Ort: Saal Westfalia, Rathaus Dortmund

### AUßERDEM

### Di, 21.06.2016, 14 Uhr

Geschlossene Expertenrunde zur EU-  
Flüchtlingspolitik. Es folgt eine Publikation  
mit Beiträgen der Teilnehmer.

### Ansprechpartnerin:

Lena Borgstedt, borgstedt@agnrw.de

## EU-Fördermöglichkeiten Erasmus+ für bessere europaweite Bildung – Workshop mit Mercedes Thiel

Am Montag, 02. November 2015, lud das Europe Direct Informationszentrum Dortmund zu einem Workshop mit Mercedes Thiel in die Auslandsgesellschaft NRW ein. Die Seminarleiterin ist Expertin des Rednerservices „Team Europe“ und beschäftigt sich seit etwa zwanzig Jahren mit der Förderung der Bildungsarbeit durch die Europäische Union. Thema des Seminars war das aktuelle Bildungsförderungsprogramm der EU, Erasmus+, das für die Jahre 2014-2020 entwickelt wurde. Die Zielsetzungen von Erasmus+ seien unter anderem das Angleichen von Bildungsständen europaweit sowie Transparenz und Anerkennung der unterschiedlichen Bildungsabschlüsse, eine Verbesserung der Qualität des Bildungsbereichs und eine gemeinsame Ausrichtung der

berufspolitischen und wirtschaftlichen Strategien. Die Schlüsselaktivitäten, die durch Erasmus+ gefördert werden, sind laut Mercedes Thiel Mobilität (Zielsetzung: Weiterentwicklung der Bildungs- und Fremdsprachenkompetenzen), strategische Partnerschaften (Zielsetzung: langfristige Partnerschaft, Qualität in der Lehre) und der politische Dialog (Projekte von Ministerien). Der Schwerpunkt der Förderungen liege auf längerfristigen Projekten, die einen sichtlichen Nutzen für Teilnehmer, Institutionen und die EU haben. Auch bei Mobilitätsprojekten, deren tatsächliche Mobilität zwischen zwei Tagen und zwei Monaten liegen kann, erfolge eine Förderung in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren. So solle eine intensivere Zusammenarbeit ermöglicht werden. Außer

den 28 EU-Staaten nehmen drei der EFTA-Staaten (Norwegen, Island, Liechtenstein) und die beiden EU-Beitrittskandidaten Mazedonien und Türkei am Erasmus+-Programm teil. Für eine strategische Partnerschaft müssen Institutionen aus mindestens drei dieser Länder zusammenarbeiten, von denen der Antragsteller die Verantwortung für das gesamte Projekt trägt. Neben der Beschreibung der einzelnen Fördermöglichkeiten ging Mercedes Thiel auch konkret auf die Antragstellung und die Kalkulation von Fördergeldern ein. Mittels eines Baukastensystems können Förderanträge auf die einzelnen Projekte angepasst werden. Die Kalkulation erfolgt zudem aufgrund der Distanz der Projektpartner und in Bezug auf Unterbringung und Verpflegung



aufgrund der Lebenshaltungskosten der einzelnen Partnerländer.

Während des Seminars beantwortete Mercedes Thiel alle anfallenden Fragen der Anwesenden und erklärte anhand von Beispielen einzelne Projektdefinitionen. In der Pause und im Anschluss an das Seminar entwickelte sich ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern.

Johanna Simon



# Rechtsextremismus: Das geht uns alle an!

Eine Einlassung zum Gedenken an Mehmet Kubaşık, den Schaden, den der Rechtsstaat nimmt und die Verrohung unserer Gesellschaft.

Am 4. April 2016 jährte sich zum 10. Mal der Tag, an dem der Dortmunder Bürger Mehmet Kubaşık von Mitgliedern der NSU-Terrorzelle umgebracht wurde. Organisationen aus der Nordstadt hatten zu einem Gedenkmarsch vom Tatort, seinem Kiosk an der Mallinckrodtstraße, zum Mahnmal der NSU-Opfer vor der Auslandsgesellschaft aufgerufen. Und gekommen sind fast 500 Menschen (!), die die Familie in ihrer Trauer unterstützten, darunter unser Oberbürgermeister Ullrich Sierau und die ehemalige Integrationsbeauftragte Barbara John, die aus Berlin angereist war und für Angela Merkel das Wort auf der Kundgebung vor der Steinstraße ergriff.

Hört man den Familien und Angehörigen zu, so haben sie die jahrelangen Verdächtigungen, die die Opfer zu Mittätern machten und die Familien stigmatisierten, am meisten verletzt. Diese Wunden sind kaum zu heilen. Das Schlimmste in der aktuellen Debatte ist die Erkenntnis über das offensichtliche Versagen der Sicherheitsbehörden, die stockende Aufklärung durch Gerichte und Untersuchungsausschüsse und die Rolle des Verfassungsschutzes. Die Hinweise auf jahrelange staatliche Unterstützung rechtsextremer Terrorzellen, die Vertuschungen und die Arroganz, mit der Teile des Verfassungsschutzes agier(t)en, empfinde ich in höchstem Maße beschämend und alarmierend. Dem Hass und der rechten Gewalt etwas entgegensetzen, dem Hass auf Flüchtlinge, die hier Schutz suchen vor Krieg, Tod und Hoffnungslosigkeit in ihrer Heimat, dem Hass etwas entgegensetzen, der sich in den letzten Monaten nicht nur in den „sozialen Netzwerken“, sondern auch medienwirksam von Bürgern aus allen Schichten Bahn gebrochen hat und sich zuerst in der unglaublichen Verrohung der Sprache und in der anhaltenden Gewaltwelle gegen Flüchtlingsunterkünfte fortsetzt, dem Hass etwas entgegensetzen, der dazu ge-



führt hat, dass Bürger wie Mehmet Kubaşık auf offener Straße ermordet werden: Das ist unsere Aufgabe, darin sehe ich eine wichtige Aufgabe der Auslandsgesellschaft. Und deshalb arbeiten wir mit in den Arbeitskreisen und runden Tischen gegen rechts zusammen, unterstützen die Koordinierungsstelle für Demokratie, Vielfalt und Toleranz, setzen auch in diesem Jahr aktuelle Zeichen auf der Kundgebung am 4. Juni für ein menschliches und weltoffenes Deutschland, für ein Europa, das die Lehren der Vergangenheit nicht aus dem Gedächtnis verliert.

Als Verein, der sich für Verständigung einsetzt, sind wir hier gefordert. Als politische Bildungseinrichtung ist es unsere Aufgabe, unterschiedliche Sichtweisen in die Diskussion einzubringen, Lösungen zu erörtern, aber vor allem, uns mit den Menschen zu solidarisieren, die bedroht werden. Dem Hass Menschlichkeit entgegenzusetzen.

Martin Loberg

Die Auslandsgesellschaft NRW e.V. engagiert sich in vielfältiger Weise gegen rechts.

Oben: Gedenken an Mehmet Kubaşık. Die ehemalige Integrationsbeauftragte Barbara John war zu diesem Anlass in Dortmund.

Unten: Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ am 20.4.2016 zum Thema „Gegen rechts im Stadtteil aktiv“.



## Gegen Nazis am 4. Juni 2016

Am 4. Juni wollen Rechtsextreme aus Dortmund, NRW und Deutschland ihren Hass auf andere nach Dortmund tragen. Die Stadt Dortmund, Kirchen, Vereine, Gewerkschaften, Organisationen – ein breites Bündnis der Zivilgesellschaft wird an diesem Tag durch viele Aktionen deutlich machen, dass nur eine friedliche und menschliche Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft bietet.

Die Auslandsgesellschaft NRW e.V. ist mit dabei. Machen Sie mit!



# Salafismus als Jugendkultur

## Ahmet Toprak: Möglichkeit zur Provokation zieht Jugendliche an



Prof. Dr. Ahmet Toprak –  
© Dieter Menne, Ruhr Nachrichten

Im Okt.-Nov. 2015 fand die vierteilige Vortragsreihe „Salafismus als Jugendkultur“ der Fachhochschule Dortmund statt, die die Auslandsgesellschaft NRW e.V. als Kooperationspartner unterstützte. 2016 soll die Kooperation fortgesetzt werden. Wir drucken ein Interview zur Reihe erschienen in den Ruhr Nachrichten.

Jugendliche wollen rebellieren und provozieren – mit ungewöhnlicher Musik und auffallenden Frisuren, mit Zigaretten, Piercings oder politischem Extremismus. Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Ahmet Toprak sprach mit RN-Reporter Kevin Kindel über die Vortragsreihe zum Thema „Salafismus als Jugendkultur“ an der Fachhochschule.

*Prof. Dr. Toprak, beim Thema Jugendkultur denkt man an Punk oder Hip-Hop. Welche Rolle spielt der Salafismus dabei?*

Die entscheidende Frage lautet: Warum finden immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland den Salafismus so attraktiv, obwohl er rückwärtsgewandt ist und im Grunde all das verbietet, was junge Menschen unter Spaß verstehen?

Unsere These ist, dass es in der Natur der Jugendlichen liegt, zu provozieren. Das geht heute nicht mehr mit grünen Haaren oder Piercings. Salafisten provozieren bewusst auch äußerlich, indem sie lange Bärte und Kleidung aus dem siebten oder achten Jahrhundert im Jahr 2015 tragen. Außerdem geben sie sehr einfache

Antworten auf die komplexen Fragen des Lebens rund um Identität, Moral und Werte.

*Wie sieht die Situation der Szene in Dortmund aus?*

Toprak: Der Verfassungsschutz differenziert nicht nach Städten – da kann man nur spekulieren. Und so lange die Menschen nicht gewalttätig werden, fallen sie nicht auf. Die Wuppertaler Szene ist aber zum Beispiel sehr bekannt – möglicherweise gibt es da auch Zulauf aus Dortmund, weil die Gruppen da besser strukturiert sind.

*Und welche akute Gefahr stellt der Salafismus dar?*

Toprak: Laut Verfassungsschutz gibt es aktuell in Deutschland rund 7.500 politische Salafisten, Tendenz steigend. Nicht jeder salafistisch Denkende ist aber gewaltbereit – so wie nicht jeder Rechte Glatze und Bomberjacke trägt. Die Zahl der Dschihadisten, die im Kampf ihre Ziele durchsetzen wollen, ist überschaubar, und die Extremen sind mit pädagogischen Mitteln auch gar nicht mehr zu erreichen. Wir konzentrieren uns stattdessen auf die Unsicheren, die den Salafisten noch zulaufen könnten.

*An vier Abenden sprechen renommierte Experten in der Fachhochschule*

*über das Thema. An wen richtet sich Ihr Angebot?*

Toprak: Unsere Zielgruppe umfasst unter anderem Lehrer und Sozialarbeiter oder islamische Geistliche, aber auch Studierende. Die Praxis soll mit der Hochschule in Kontakt kommen. Es geht darum, die Jugendlichen zum Beispiel über soziale Netzwerke zu erreichen, bevor es etwa Salafisten tun – oder mitzuhalten, wenn man intervenieren möchte. Wir reden über die richtigen Techniken und Ansprachen – und darüber, was die Jugendarbeit besser machen könnte.

### Publikation „Salafismus als Jugendkultur“

Zur vierteiligen Vortragsreihe „Salafismus und Jugendkultur“ der Fachhochschule Dortmund, erscheint ein Sammelband. Ansprechpartner: Prof. Dr. Ahmet Toprak, ahmet.toprak@fh-dortmund.de

### „Wir schaffen das!?“ – Vortragsreihe 2016

Auch 2016 wird die Auslandsgesellschaft NRW mit der Fachhochschule Dortmund kooperieren. Gäste und Termine der Reihe „Wir schaffen das!? Bestandsaufnahme zur Geflüchtetenpolitik“:

25.10.16 Prof. Dr. Klaus J. Bade  
03.11.16 Daniel Bax (TAZ)  
08.11.16 Prof. Dr. Andreas Zick  
22.11.16 Levent Arslan, DKH

# Europäische Asylpolitik und Willkommenskultur

## Veranstaltungen zum Flüchtlingstag 2015



Links: Nach dem Film „Willkommen in Deutschland“ am 5.10.2015 im Sweetsixteen fand ein Gespräch mit Menschen, die 1945 und heute geflohen sind. Auf dem Bild Asmik Aleksanyan (mi.), Alpha Barry mit Moderator Thomas Wild (li.).

Unten: Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ zum Thema „Willkommenskultur in den Stadtteilen“ am 28.10.15.



Seit zehn Jahren begleitet die Auslandsgesellschaft NRW e.V. die Aktualität zum Thema „Flucht“. Auch im Herbst 2015 fanden drei Veranstaltungen anlässlich des Flüchtlingstages 2015 statt. Die Themen: europäische Asylpolitik und Willkommenskultur.

Als nicht praktikabel und ungerecht für die Grenzländer Europas kritisieren Nichtregierungsorganisationen (NGO) seit Langem das sogenannte „Dublin-Verfahren“, ein Grundstein der europäischen Asylpolitik, das das Ankunftsland als Ort der Asylantragstellung festlegt. In diesem Sommer wurde es de facto über Nacht außer Kraft gesetzt, als Bundeskanzlerin Merkel Flüchtlinge in Deutschland willkommen hieß. Genau darum ging es bei der Podiumsdiskussion „Kein Schutz für Flüchtlinge in Europa? Dublin und die Folgen“ am 28. September 2015. Die Referenten, Dietmar Köster (Mitglied des Europa-Parlaments), Pfarrer Helge Hohmann (Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst) und Volker Maria Hügel (Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. [GGUA], Münster), waren sich an diesem Abend einig: Die Dublin-III-Verordnung schiebe Menschen wie Pakete zwischen den EU-Staaten hin und her und verschwende so Ressourcen, die an anderer Stelle sinnvoller zum Einsatz kommen könnten. Zehntausende in Europa seien

davon betroffen, betonte Pfarrer Hohmann. Solange dieses Damoklesschwert über einer Person oder Familie hänge, könne sie nicht ankommen und das Flucht-Trauma verarbeiten. Für Dietmar Köster bedroht diese Problematik die Existenz Europas massiv. „Einen Rückfall in nationalstaatliches Denken sei zu beobachten. Bei der anschließenden Diskussion ging es um eine mögliche Alternative: Die Flüchtlinge sollten ihr Zielland in der EU selbst wählen können. Danach müssten sich humanitäre Investitionen richten. Ausgleichszahlungen sollten entsprechend spürbar sein. Zur Veranstaltung in der Reihe „Bürgerforum Europa“, moderiert vom Journalisten Alexander Völkel, hatten die Auslandsgesellschaft NRW e.V., das Europe Direct Informationszentrum Dortmund (EDIC), das Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V. und das Institut für Kirche und Gesellschaft eingeladen. Mehr zur Reihe „Bürgerforum Europa“ auf Seite 10.

Seit dem Herbst 2015 sind auch die Themen „Flucht“ und „Willkommenskultur“ in der breiten Öffentlichkeit angekommen. So waren viele Gäste der Einladung des Dortmunder Arbeitskreises Flüchtlinge und seiner Partner (APP, Arbeit – Potentiale – Perspektiven für Flüchtlinge; Auslandsgesellschaft NRW e.V.; DGB Region Dortmund-Hellweg; SweetSix-

teen-Kino im Depot; das Kommunale Integrationszentrum Dortmund) zum Filmabend mit Diskussion „Vertrieben – angekommen – willkommen“ am 5. Oktober 2015 im Sweetsixteen-Kino gefolgt. Gezeigt wurde der 90-minütige Film „Willkommen auf Deutsch“ von Carsten Rau und Hauke Wender. „Willkommen auf Deutsch“ ist kontrovers, sehr emotional und auch amüsant und zeigt, dass die Situation schwierig, aber nicht hoffnungslos ist. Im anschließenden Gespräch, das Thomas Wild (APP) moderierte, ging es um die Fragen: Flüchtling sein – was und wie ist das? Was heißt es, alles zu verlieren? Ändert sich das persönliche Gefühl im Laufe der Zeit? Wie begegnen wir einander? In einer sehr persönlichen Art und Weise sprachen Asmik Aleksanyan, Alpha Barry, Niwar Hamid Ido und Michel Kramp über ihre Erlebnisse: Menschen, die 1945 und heute Zuflucht gesucht und gefunden haben.

Beim 11. Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ am 28. Oktober 2015 ging es um „Willkommenskultur in den Stadtteilen“. Von Neugier und Tatendrang berichteten Dortmunder, die sich in den Stadtteilen für Flüchtlinge einsetzen. An diesem Abend ging es um niederschweligen Deutsch-

Unterricht und den Redebedarf zwischen Mitarbeitern und Flüchtlingen in den Einrichtungen, um Dialog-Foren oder runden Tischen in der Nachbarschaft, um die Nachhaltigkeit der Hilfe, um ganz praktische Umzugshilfe und die Orientierungslosigkeit der Menschen, wenn sie von einer Einrichtung in den eigenen vier Wänden allein auf sich gestellt sind, sowie um den enthusiastischen Empfang der Flüchtlingszüge Anfang September 2015. Auch viele im Publikum berichteten von ihrer Erfahrung: „Wenn wir auf Fremde treffen, haben wir die Wahl: Wir können mit Angst oder mit Neugier reagieren. Ich habe mich für Neugier entschieden.“ „Auch dass wir hier zwei Stunden ganz ohne dumpfe braune Parolen miteinander sprechen konnten, werte ich als ein erfolgreiches Ergebnis“, schloss WDR-Redakteur und Moderator Kay Bander mann die Diskussion ab. Mehr zur Reihe „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ auf Seite 16.



# Sklavenhandel – Kolonialismus – Flüchtlingsboote

## Aus dem Beitrag von Serge Palasie (Eine Welt Netz NRW)

„Was haben volle Flüchtlingsboote mit Sklavenhandel und Kolonialismus zu tun?“, so lautete der Beitrag von Serge Palasie (Eine Welt Netz NRW) bei der Veranstaltung „Auf der Flucht – Warum junge Afrikaner flüchten“, zu der der Verein junger Deutsch-Afrikaner e.V. (vjd) am 16. März 2016 in die Auslandsgesellschaft eingeladen hatte. Eine Zusammenfassung.

Eingangs betonte Palasie: „Zurzeit sieht es so aus, als ob es in Deutschland eine Kategorisierung von Flüchtlingen in ‚gut‘ und ‚schlecht‘ gäbe.“ Anders als ‚gute Flüchtlinge‘, die vor laut Genfer Flüchtlingskonvention anerkannten Gründen fliehen, werden afrikanische Flüchtlinge (zzt. abgesehen von Eritrea) oder Flüchtlinge aus dem Balkan zu den ‚schlechten Flüchtlingen‘ gezählt: „Ihnen wird oftmals generalisierend unterstellt, sie würden sich als ‚Wirtschaftsflüchtlinge‘ aus Ländern, die sich in einer ausschließlich selbstverschuldeten Misere befänden, zu uns ‚ins gemachte Nest‘ aufmachen, um sich auf unsere Kosten ein bequemes Leben zu machen.“

Es folgte ein historischer Rückblick über die afro-europäische Geschichte. Dass die Phase der weit über Afrikas Grenzen hinaus bekannten mittelalterlichen Großreiche – Ghana, Mali und Songhai – zeitgleich (allerdings unabhängig davon) mit dem Beginn der europäischen Expansion endete, bezeichnete er als „Pech“ für den Kontinent und betonte, dass sich die Europäer auf dem Seeweg nach Asien zunächst an den Küsten teilweise in Partnerschaften „auf Augenhöhe“ (z.B. Portugal-Kongo) etablierten. Mit der „Entdeckung“ Amerikas begann ein neues Weltwirtschaftssystem, das bis heute Bestand hat und erst jüngst aus dem asiatischen Raum Konkurrenz bekommt: „Nahezu 400 Jahre transatlantische Sklaverei raubten dem afrikanischen Kontinent je nach Schätzungen bis zu 60 Millionen seiner tatkräftigsten Menschen. Was auf dieser Seite gesellschaftliche und ökonomische Strukturen nachhaltig (zer)störte, sorgte auf der anderen Seite (Amerika, Europa) für das Ge-

Podiumsdiskussion bei der Veranstaltung „Warum junge Afrikaner flüchten“ am 16.3.16. V.l.n.r.: Karin Herzog, Verein junger Deutsch-Afrikaner e.V. (Moderatorin), Sadik Abubakar, Kevin Kusi (Übersetzer) und Noah Akinbobola. Unterstützt wurde die Veranstaltung von Engagement Global. Kooperationspartner waren der Planerladen e.V., das Ghana Forum NRW, Afrido und die Auslandsgesellschaft NRW e.V.



genteil.“ Palasie räumte ein: „Nie war die afrikanische Seite das passive Opfer dieses Sklavenhandels. Immer profitierten auch Händler oder ganze Herrschaftsreiche von diesem lukrativen Handel.“

Die Folgen des Sklavenhandels machten Afrika „reif“ für die Kolonialisierung während der nach Rohstoffen durstigen Industrialisierung. Zu dieser Zeit wurden auch der Anbau von Genussmitteln wie Kaffee oder Kakao etabliert, der oftmals den Anbau der Lebensmittel für die Versorgung vor Ort in den Hintergrund rückte und bis heute vielerorts Bestand hat. Kaum war der Großteil der afrikanischen Kolonien politisch unabhängig geworden (v.a. um 1960), sorgte der Kalte Krieg für neue Abhängigkeiten (Stellvertreterkriege, Verdeckung von Problemen durch die ideologisch bedingte Unterstützung vom „großen Bruder“). Nach dem Zerfall des sowjetisch geführten Ostblocks intervenierten zunehmend transnationale Unternehmen, was die Situation gerade in rohstoffreichen Regionen, aber auch in Regionen mit geeigneten agrarischen Anbauflächen erheblich verschärfte. Der „Demokratisierungsschub“ in den 1990er-Jahren ebte schnell ab.

Palasie klagte an: „Zusammen mit den verheerenden Folgen des Klimawandels, dem Bevölkerungsdruck sowie mit den einseitig ausgerichteten Volksökonomien ist es ignorant, ‚good governance‘ vor Ort zu fordern. Letzteres setzt ein Mindestmaß an ökonomischer Unabhängigkeit voraus.“ Und weiter: „Afrika in seiner Gesamtheit ein gewisses Maß an ökonomischer Unabhängigkeit über-

schreiten zu lassen, würde das oben beschriebene Weltwirtschaftssystem, in dem es klare Rollenverteilungen gibt, durcheinanderbringen.“ Damit die jungen und tatkräftigen Menschen ihre Heimat verlassen, bedarf es noch nicht einmal Krieg oder kriegsähnlicher Zustände: „Dass der Zusammenhang zwischen dem Aufstieg der sogenannten westlichen Welt untrennbar mit der Ausbeutung und dem Abstieg Afrikas verbunden ist, wird allerdings kaum beachtet. Wenn es Krieg oder kriegsähnliche Zustände gibt, dann ist nur bedingt mit einer Solidaritätswelle zu rechnen – wie man sie aktuell etwa in Bezug auf andere Weltgegenden hierzulande erfährt. Eine aktuelle Ausnahme stellt zurzeit Eritrea dar. In der Demokratischen Republik Kongo jedoch, wo unter anderem auch Coltan für Smartphones abgebaut wird und wo offiziell kein Krieg herrscht, sterben tagtäglich Menschen durch kriegsähnliche Gewalt (nach Schätzung seit 1997 über 10 Millionen Menschen). Dies wird ebenfalls kaum wahrgenommen.“

### Hinweise:

Neue Broschüre zu Fluchtursachen „Bewegte (D)Eine Welt“ erschienen. Kontakt: Serge Palasie (Fachpromotor Flucht, Migration und Entwicklung NRW) Eine Welt Netz NRW e.V. [serge.palasia@eine-welt-netz-nrw.de](mailto:serge.palasia@eine-welt-netz-nrw.de) [www.eine-welt-netz-nrw.de](http://www.eine-welt-netz-nrw.de)

Mehr Informationen zum Verein junger Deutsch-Afrikaner e.V.: [www.vjd.de](http://www.vjd.de)



# Vom „Bürgerforum – Nord trifft Süd“ zu „Dortmund all-inclusive“

Zum 10. Bürgerforum „Nord Süd“ am 24.6.2015 hatten die Auslandsgesellschaft NRW e.V. und der Planerladen e.V. alle Gruppen eingeladen, die sich seit 2011 durch die Veranstaltungsreihe kennengelernt haben. In einem World-Café zogen ca. 70 Teilnehmer Bilanz und tauschten sich über zukünftige Themen aus. Erfreulich ist, dass die Reihe nun Bestandteil des Pilotprojektes „Dortmund all-inclusive“ wird.

„Die Themen-Vorschläge haben wir sofort aufgegriffen, um die nächsten Termine zu gestalten. Am 28. Oktober 2015 ging es dann um Willkommenskultur und am 9. Dezember 2015 um Engagement gegen Armut. Jedes Mal geben wir aktiven Menschen in den Stadtteilen das Wort. Das bleibt unser Anliegen: dem Wirken von Gruppen, die vor Ort aktiv sind, Öffentlichkeit zu verschaffen, damit ein Austausch unabhängig von Alter, sozialer und ethnischer Herkunft stadtübergreifend gefördert wird. Das Motto am 20. April 2016 heißt: ‚Im Stadtteil gegen rechts aktiv‘. An diesem Abend sind z.B. Gruppen aus Dorstfeld, Huckarde und der Dortmunder Nordstadt zu Wort gekommen“, kommentiert der Geschäftsführer der Auslandsgesellschaft NRW e.V., Martin Loberg.

Über die vielen Themenvorschläge für die erweiterte Reihe „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ können sich die Veranstalter freuen, denn die Wünsche der mitwirkenden Gruppen stehen im Einklang mit ihrem weiteren Vorhaben und mit dem Strategiekonzept „nordwärts“ der Stadt Dortmund: Einerseits bedauerten die „Nordstädter“, selten in die südlichen Stadtteile eingeladen zu werden, andererseits äußerten die „Südstädter“ den Wunsch nach mehr Kontakt mit den oft jüngeren, oft aus Minderheiten stammenden Nordstadt-Bewohnern. Genau da knüpft das neue Projekt „Dortmund all-inclusive“ vom Planerladen e.V. an, das mit 15 weiteren



Oben: In der Reihe „Nord export“ spielten Akın Kocaoğlu und Özkan Taş traditionelle alevitische Stücke auf dem Weihnachtsfest in Hombruch © Planerladen e.V.

Unten: 70 Personen nahmen am 10. Bürgerforum Nord trifft Süd am 24.6.15 teil, um sich über die Zukunft der Reihe auszutauschen. Wo sie wohnen, welchen Stadtteil sie kennen und welchen Stadtteil sie kennen lernen möchten, zeigt die Dortmund-Karte.



Projekten im Rahmen der nationalen Stadtentwicklungspolitik aus Bundesmitteln gefördert wird. Es hat eine dreijährige Laufzeit und konnte in das Nordwärts-Programm der Stadt Dortmund aufgenommen werden.

Zusätzlich zum Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“, das weiterhin in der Auslandsgesellschaft stattfinden wird, sollen mit dem neuen Veranstaltungsformat „Nord eXport“ zivilgesellschaftliche Gruppen, Künstler, Kulturschaffende und engagierte Vereine aus „dem Norden“ Dortmunds die Möglichkeit bekommen, sich im „Süden“ zu präsentieren, um so gegenseitiges Interesse

zu wecken und Vorbehalte und Berührungsängste abzubauen. Erstmals geschah es am 13. Dezember 2015: Die alevitische Gemeinde mit Sitz in Eving war zu Gast auf dem Weihnachtsfest in Hombruch. Rund 300 Neugierige ließen sich am Stand mit kostenlosem Tee (Çay), Kaffee, herzhaften Speisen und süßem Gebäck verwöhnen. Akın Kocaoğlu und Özkan Taş spielten traditionelle und spirituelle alevitische Stücke mit Saz

(Langhalslaute), Gitarre und Gesang. Näheres zu Kultur und Einblicke in das Leben der rund 5000 Aleviten in Dortmund erfuhr das Publikum anschließend bei einem von Alex Völkel (Journalist und Nordstadtblogger) moderierten Podiumsgespräch. Nach dieser gelungenen Erfahrung sollen 2016 Nordstädter in Brackel, Hörde, Hombruch und Aplerbeck eingeladen werden.

Dritter Bestandteil des Projektes ist eine stadtweite und öffentlichkeitswirksame Kampagne (2016/17 geplant). Das Konzept wurde zusammen mit der Dortmund-Agentur und der Projektstelle Nordwärts erarbeitet. Bis Ende 2017 soll in jedem Stadtbezirk ein ausgewählter Ort stadtweit präsentiert und an einem Tag auch mit ungewöhnlichen Aktionen „bespielt“ werden. Ziel ist es, die Menschen auf die Vielfalt vor ihrer Haustür aufmerksam zu machen, sie zum Besuch einzuladen und mit anderen über (Bezirks-, Kultur-, Generations-)Grenzen hinweg in Kontakt zu bringen.

**Alle Berichte der Reihe „Nord trifft Süd“:**

[www.planerladen.de/buergerforum.html](http://www.planerladen.de/buergerforum.html)

**Weitere Infos:**

[www.planerladen.de/dortmundallinclusive.html](http://www.planerladen.de/dortmundallinclusive.html)

[www.dortmund.de](http://www.dortmund.de) (Projekt nordwärts)



# Lotsen helfen durch den Alltag

## Ein Projekt von Auslandsgesellschaft, Rotary Clubs und Vivawest



© Vivawest GmbH

Bessma, Waffa, Didi, Jacintha und Yama könnten unterschiedlicher nicht sein und doch eint sie eines: Sie sind vor einiger Zeit in Deutschland angekommen und zwar im doppelten Sinn des Wortes. Sie sind nicht nur hier bei uns gelandet, sondern haben für sich und ihre Familien bereits einen Platz gefunden. Indem sie hier bei uns und mit uns leben können. Die fünf kommen aus Syrien, Guinea, Indien und Afghanistan. Unterschiedliche Beweggründe hat sie veranlasst, ihre Heimat zu verlassen.

Jetzt arbeiten sie für die Auslandsgesellschaft Intercultural Academy gGmbH (AgGmbH), haben einen Minijob. Und erledigen das, was außer ihnen keiner der Kollegen vermag. Ihre Kenntnisse, ihr Wissen und ihr sicheres Auftreten in den unterschiedlichen Kulturen macht sie zu den Lotsen, die es braucht, um Neuzuwanderer, die erst vor Kurzem angekommen sind, zu unterstützen. Die AgGmbH, alle 5 Dortmunder Rotary Clubs, sowie die Wohnungsgesellschaft Vivawest und der Versicherungskonzern HDI finanzieren das Projekt.

Entstanden ist die Idee bei der Auslandsgesellschaft Deutschland und dem Zentrum für Türkeistudien in Essen. Es war bereits eingereicht beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, ist dann aber im Zuge

der Flüchtlingsthematik 2015 zwischen den Akten gestrandet. Zusammen mit den anderen Geldgebern ist es nun doch möglich, das auf breite Resonanz stoßende Projekt durchzuführen.

Die Lotsen werden von der AgGmbH geschult. Sie erhalten dabei genauen Einblick z.B. in die komplizierten Themen „Wohnen“, „Bildung“, „Müllentsorgung“ ...etc. Wie eröffnet man zum Beispiel in Deutschland ein Konto? Darf ich als Frau alleine einen Vertrag unterschreiben? Und: Muss ich für die richtige Müllentsorgung erst einmal eine Ausbildung absolvieren?

Die Fragen bereiten die Lotsen selbst vor. Sie sind noch näher dran an den wirklich unter den Nägeln brennenden Ungereimtheiten. Beantwortet werden die Fragen zum Beispiel von der Sparkasse, der Verbraucherberatung, dem Mieterschutzverein. Sich zurechtzufinden: Das ist nicht nur das Erlernen der Sprache, sondern auch die Anforderungen an ein reibungsloses Miteinander. Wie ist das mit der Hausordnung? Sie kann das Leben für alle Parteien einfacher machen. Voraussetzung ist, dass man sie kennt.

Hilfesuchende wenden sich an die Auslandsgesellschaft und die vermittelt dann die Menschen weiter an die Lotsen. Dabei ist die Hilfe auf Selbst-

hilfe angelegt. Beim ersten Mal geht der Lotse noch mit zum Jobcenter, danach sollte es möglichst alleine klappen.

Die Lotsen brillieren mit ihren Kompetenzen, sie sind die Fachleute in diesem interkulturellen Prozess. Sie sind stolz auf ihren ersten festen Job in Deutschland. Schöner Nebeneffekt: Sie qualifizieren sich als interkulturelle Lotsen hier für den Arbeitsmarkt.

Das Projekt wird gesteuert von Violetta Wilczek und Martina Plum. Geschult werden die Lotsen von Karin Schulze-Schürholz.

Martina Plum, AgGmbH

### Kontakt:

Martina Plum, Auslandsgesellschaft  
Intercultural Academy gGmbH  
Tel: 0231 838 00 72/-73  
plum@auslandsgesellschaft.de



# Der europäische Freiwilligendienst – Ein 365-Tage-Erlebnis



Links: Anastasiia Petrakova und Mariia Udovychenko mit den Mitwirkenden der Reihe „Talent verBUNTet“.

Unten: Anastasiia Petravoka und Olga Filipciuc bilden das EFD-Team 2015-2016

**Nächster Termin in der Reihe „Talent verBUNTet“**  
 Mi 1. Juni 2016  
 19 Uhr in der  
 Auslandsgesellschaft

Der Europäische Freiwilligendienst (EFD) ist ein Programm mit Projekten in europäischen Ländern, teilweise auch in GUS- und Mittelmeerstaaten für junge Menschen, gefördert über Erasmus+. Aus welchen Gründen verlassen junge Menschen Heimat, Haus und Familie? Die Liste kann endlos sein: Sprachen lernen, Erfahrungen sammeln, neue Kenntnisse entwickeln und vorhandene Kenntnisse vertiefen, dadurch auch andere berufliche Perspektiven bekommen, günstig reisen, andere Kulturen erleben, neue Bekanntschaften finden. Egal, wofür man sich interessiert: Man kann immer ein geeignetes Projekt finden.

Ich heiße Anastasiia Petrakova und komme aus der Ukraine. Seit 6 Monaten bin ich Praktikantin im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes in der Auslandsgesellschaft NRW in den Bereichen „Presse/Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsorganisation“. Vor einem halben Jahr war ich noch im Heimatland, umgeben von Familie und Freunden, mit abgeschlossenem Studium und mit einem Job. Nach dem Studium hatte ich mehrere Auslandsaufenthalte, u.a. als Au-pair in Deutschland. Viele Bekannte konnten mich nicht verstehen und sagten mehrmals: „An deiner Stelle würde ich einen Europäischen Freiwilligendienst nicht machen.“ Mit so einer „Unterstützung“ musste ich mich richtig motivieren, um mich zu bewerben



und zu kommen. Als Au-pair hatte ich eine Möglichkeit, einen Einblick in die Bereiche „Familienleben“ und „Schule in Deutschland“ zu bekommen. Das Jahr veränderte mich sehr. Die Hauptveränderungen waren aber erst dann zu spüren, als ich zurück in die Ukraine kam. Dann wollte ich andere Aspekte des Lebens in Deutschland erleben, verstehen, wie hier Probleme gelöst werden. Das Fremdsprachen-Studium hatte mir schon die Gelegenheit gegeben, ins Ausland zu gehen, aber ich wollte immer weitere Fächer lernen und ausprobieren. Mit diesen Gedanken verließ ich meine Heimat und habe seitdem nie meine Entscheidung bereut. Ohne Bücher und Lehrer erwerbe und vertiefe ich als Freiwillige meine Kenntnisse in verschiedenen Bereichen jeden Tag!

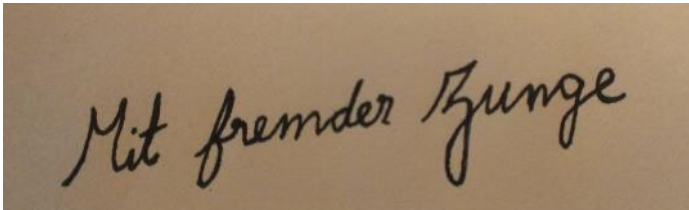
**Talent verBUNTet:  
 Ein EFD-Projekt entsteht.**

Einer der Aspekte des EFD ist es, ein Projekt zu entwickeln und zu realisieren. Zusammen mit der anderen Freiwilligen aus der Ukraine, Mariia Udovychenko, plante und führte ich ein neues Projekt durch. Zuerst war das ein Experiment im Rahmen der Internationalen Wochen. Wir wollten eine Veranstaltung „Musik aus aller Welt“ mit und für die Menschen, die erst vor Kurzem nach Deutschland ankamen, organisieren. Mithilfe von Lehrern der Auslandsgesellschaft Intercultural Academy gGmbH suchten wir begabte Neuzuwanderer. An dem Tag der Veranstaltung wussten wir nicht genau, wer teilnehmen würde, aber am Abend war der Saal fast voll. Junge Menschen, u.a. Olga Filipciuc aus Moldawien, die kurz vorher ihren EFD angetreten war, präsentierten die Kulturen ihrer Länder. Beeindruckende Gedichte, rührende Lieder, Musik und hinreißende Tänze ließen niemanden gleichgültig. Für die Neuzuwanderer war das auch eine Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen. Nach diesem erfolgreichen Abend haben wir uns entschieden, weitere Kulturabende zu organisieren. Da es beim ersten Kulturabend nicht nur musikalische Beiträge gab, musste der Name der Reihe geändert werden. So entstand der Name „Talent verBUNTet“, was ein Wortspiel ist und bedeutet „Talente verbinden Menschen und machen sie bunt“. Der nächste Kulturabend in der Reihe „Talent verBUNTet“ findet am 1. Juni 2016 im Rahmen der Internationalen Wochen der Stadt Dortmund statt. Die Atmosphäre an diesem Abend zeigte, dass menschliche Kultur keine Grenze kennt und dass wir alle auf einer Sprache lächeln. Das war einer der Schritte, die ich auf dem Weg zum Weltverstehen während meines Freiwilligendienstes in der Auslandsgesellschaft NRW gemacht habe. Früher waren „EFD“ einfach 3 Buchstaben für mich. Jetzt sind das 365 Tage voller Erlebnisse.

Anastasiia Petrakova



# Literatur und Konzerte – Kurz informiert



Mit fremder Zunge will Einwanderer vorstellen, die in Dortmund und Umgebung leben und mutig genug waren, in der gelesenen deutschen Sprache literarische Texte (Prosa, Lyrik, Drama usw.) zu verfassen.

Die Heimat verlassen und das Leben in einem neuen Land fortzuführen, ist die Option, die viele Menschen auf dieser Welt wählen oder wählen müssen. Eine der vielen Herausforderungen ist das Erlernen einer neuen Sprache. Viele brauchen diese nur für die Bewältigung des Alltags. Aber wie ergeht es denen, für die die Sprache eine entscheidende Rolle im Beruf spielt – z.B. Geisteswissenschaftler, Schriftsteller, Schauspieler, Journalisten usw.? Üben sie ihre Tätigkeit in der Muttersprache aus oder wagen sie es, sich in der neuen Sprache auszudrücken?

Eine neue Umgebung schafft Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Die neuen Erfahrungen und Beobachtungen müssen reflektiert werden und manchmal ist dafür die neue, hier gemeinsame Sprache geeigneter. Man wird gezwungen, sich mit fremder Zunge zu äußern. Es betrifft nicht nur diejenigen, die mit Sprache

arbeiten, sondern auch Menschen, die über das Schreiben einen Weg finden, ihr Dasein zu reflektieren und Erfahrungen und/oder Phantasien mitzuteilen.

Für die Mutigen öffnen sich viele neue und faszinierende Wege der Kommunikation. Man erreicht die in der eigenen Umgebung lebenden Menschen, egal, ob sie Einheimische oder Einwanderer anderer Herkunft sind. Mit fremder Zunge möchte dieses sprachliche Phänomen fördern und bekannt machen. Die erste Veranstaltung am 20. November 2015 wurde von 35 Kulturfreunden besucht. Für einen Literaturabend ist dies sehr gut und lässt optimistisch auf die weitere Entwicklung des Projektes blicken.

Wolfgang Hartwich  
**Jiddische Kultur**

Zu einem Abend rund um die jiddische Kultur in Europa und in der Welt hatten die bilaterar-

**Nächster Termin:**  
Freitag, 24. Juni 2016  
Interkultureller Literaturabend  
„Mit fremder Zunge“  
Infos erteilt: Magda C.  
Agudelo Moreno  
magdagudelo@yahoo.com



der Mann am Mischpult des Tony Tequila Studios, am 28. Oktober 2015 eingeladen hatten, hatte viele Gäste ins Wichern gelockt. An diesem Abend gab es Musik aus Lateinamerika, Acapella Musik in verschiedenen Sprachen sowie Global und Deutscher Pop und Mantra Vibes aus Nepal.



len Gesellschaften in der Auslandsgesellschaft NRW e.V. in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und der VHS Dortmund am 15. März 2016 eingeladen. Zu Gast aus Paris war der ehemalige Direktor des Hauses der jiddischen Kultur in Paris und Gründer des Verlages „L'Antilope“, Gilles Rozier. Durch die Auswahl der Texte, das Einspielen von Musikbeiträgen und nicht zuletzt durch seine Moderation schaffte es David Babin (Deutsch-Französische Gesellschaft) einen lebendigen Abend rund um Roziers Werk „Im Palast der Erinnerungen“ zu gestalten. Iris Harlammert (Antiquariat „Le Chat qui lit“) las die Texte in deutscher Sprache. Hans-Joachim Nölle (Deutsch-Polnischer Länderkreis) führte in das Thema ein. In seinem Roman „Im Palast der Erinnerungen“ setzt Gilles Rozier „der jiddischen Dichtung ein literarisches Denkmal“.

**Konzert im Wichern**

Das Konzert „Tony Tequila & Friends“ zu dem der Iberoamerika-Kreis und Josué Partida,



**Nordstadtblogger berichtet**

Viele Berichte über das Geschehen in der Auslandsgesellschaft NRW e.V. lesen Sie im Nordstadtblogger.



Misticoni (Italien) waren am 4. März 2016 auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft zu Gast in Dortmund und begeisterten das Publikum mit ihrem internationalen Programm.

## 3. Roma Kulturfestival ... und vom U-Turm weht die Roma-Flagge

Vom 2. bis 11. September 2016 findet das 3. Dortmunder Roma-Festival in Dortmund statt. Die Auslandsgesellschaft ist an dem bunten kulturellen Programm mit Lesungen, Filmen, Theater, Musik, Fortbildungen für Lehrer etc. wieder an Vorbereitung und Durchführung beteiligt.

So berichten am Montag, 5. September 2016, Roma-Frauen über ihre Situation und ihren Lebensweg im Großen Saal der Auslandsgesellschaft. Am Sonntag, 11. September 2016, endet das in NRW einmalige Festival mit einem großen Familienfest auf dem Nordmarkt.

# Neue Wege in Sachen Städtepartnerschaft

## Europäischer Freiwilligendienst in Amiens

Dortmund macht sich auf den Weg, das Programm des Europäischen Freiwilligendienstes als Baustein der städtepartnerschaftlichen Arbeit zu nutzen. Bisher gehen nur wenige Kommunen diesen Weg. Das ist erstaunlich, denn diese Verknüpfung kann jungen Menschen der beteiligten Städte eine attraktive Europaerfahrung ermöglichen – und frische Impulse für ein städtepartnerschaftliches Engagement vor Ort vermitteln.

Die Auslandsgesellschaft NRW e.V. und die Stadt Dortmund haben in einem ersten Schritt einen Austausch europäischer Freiwilliger mit Amiens begonnen.

Ab September 2016 sollen zwei junge Dortmunder in der französischen Partnerstadt in den Genuss eines von der EU finanzierten 10-monatigen Auslandsaufenthaltes kommen. Und das (fast) ohne eigene Kosten. Die Aufgaben in Amiens sind spannend: Einer der „Minibotschafter Dortmunds“ arbeitet im „Office of Youth“ an Freiwilligenprogrammen und an der Betreuung einer Straßenbibliothek mit, begleitet einen Sportaustausch im Rahmen des „Euro 2016“ und hilft bei der Vorbereitung

eines Antrags „Amiens als Europäische Jugendhauptstadt 2019“. Die zweite Person engagiert sich im Büro für soziale Arbeit der Stadt. Sie hilft dabei, soziale Strategien für die Stadt zu entwickeln und durchzuführen, u.a. das Projekt „Wohl-ergehen 2014-2020 in Amiens“ und Projekte für Senioren. Beide Freiwillige arbeiten einen Tag in der Woche im „Office of International Affairs“. Dort werden sie Teil des „Jugendbotschafterteams“ und begleiten Jugendaustauschprojekte der Stadt. Dazu zählen auch das Highschool- und die Austauschprogramme, die die Abteilung „Internationaler Austausch“ der Auslandsgesellschaft NRW in der Partnerstadt organisieren wird. Keine Sorge: Die Freiwilligen werden nicht allein gelassen. Mentoren leiten sie während des gesamten Projektes an und führen sie zu eigenen Aktivitäten. Wer sich für die Plätze bewerben möchte, muss zwischen 19 und 27 Jahren alt sein und



Machen sich stark für den Europäischen Freiwilligendienst in Amiens: (hinten links) Kurt Eichler und Dirk Schubert (rechts) - Klaus Wegener und Laure Geslain © Oliver Schaper

aus Dortmund kommen und über gute bis sehr gute Französischkenntnisse verfügen. Grundkenntnisse sind nicht ausreichend. Wichtig sind Interesse am Aufgabenbereich und motivierte Mitarbeit. Projekterfahrung ist von Vorteil, aber keine Bedingung.

Die Auslandsgesellschaft NRW nimmt ab jetzt Bewerbungen entgegen. Die Entscheidung fällt im Frühsommer. Eine tolle Gelegenheit, einmalige persönliche und beruflich verwertbare Erfahrungen zu machen und We(i)ltblick zu bekommen.

Übrigens soll es auch umgekehrt eine Begegnung geben:

Die Auslandsgesellschaft plant in Zukunft, eine/n Europäische/n Freiwillige/n aus Amiens im Hause aufzunehmen. Sie/er soll die Arbeit der Länderkreise und die Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

**Ansprechpartnerin:**  
Laure Geslain,  
Eurodesk-Dortmund  
geslain@agnrw.de

## Demokratie-Tage: Europäische Freiwillige begleiten Jugendliche aus Dortmunds Partnerstädten

Zum 70. Jahrestag des Kriegsendes waren Jugendliche aus den 9 Dortmunder Partnerstädten anlässlich der Internationalen Kulturtage zu Gast in Dortmund und hatten vom 6. bis 13. Mai 2015 die Möglichkeit, viele tolle Erfahrungen zu sammeln.

In der Leeds-Gruppe, die wir begleiteten, herrschte immer eine gute Stimmung, alle waren neugierig. Das Programm war sehr informativ und gut ausgewogen. Veranstaltungen

mit Bildungszwecken und Aktivitäten im Freien wechselten sich ab, damit die Teilnehmer konzentriert und entspannt bleiben konnten. So fand auch der anstrengendere Teil des Programms in den ersten Tagen statt. Es gab viel Information über Dortmund und seine Geschichte. Den meisten ist aufgefallen, wie grün die Stadt ist, und viele haben sich auf die Radtour gefreut. Auch wenn die Gruppen oft unter sich geblieben sind, ist es einigen sogar gelungen, Freund-

schaften mit jungen Leuten aus den anderen Ländern zu knüpfen und gegenseitige Besuche zu planen. Nur ein Hinweis für das nächste Mal: Man sollte vielleicht die Gruppeneinteilung bei den einzelnen Programmpunkten immer wieder ändern und mehr Spiele ins Programm einbauen, sodass die jungen Leute gezwungen werden, Kontakte mit anderen zu knüpfen. Wichtig wäre auch, dass die Teilnehmer Grundkenntnisse in Deutsch oder Englisch haben. Insgesamt war

es eine tolle Erfahrung – auch für uns als Begleiterinnen – die wiederholt werden sollte. An diesem Punkt waren sich alle Teilnehmer einig.

Aus einem Bericht von:  
Teodora Yankova und  
Mariia Udovychenko



# Unvergesslich – einmalig: Ines Lamping ging 3 Monate in Amiens zur Schule

Ines Lamping aus Dormagen lernt seit der 6. Klasse Französisch und mag die Sprache sehr. Ganz kurzfristig entschied sie sich für einen Schulaufenthalt in Frankreich. So war Mutter Petra froh, im Internet das High-School-Programm der Auslandsgesellschaft NRW e.V. in Amiens zu entdecken.

Sie habe sich nicht viel auf ihren Aufenthalt vorbereitet, verrät Ines im Gespräch, lediglich einmal mit der Gastfamilie gekypt und E-Mail-Kontakt gehabt, „ein bisschen mehr im Unterricht aufgepasst“, ein französisches Wörterbuch eingepackt und weg war sie. „Unvergesslich – einmalig – viele nette Menschen – neue Freunde – tolle Erfahrung“: So fasst sie ihren Aufenthalt zusammen.

Viel Hilfe habe sie von Schülern und Lehrern in der Schule erfahren: „Am Anfang war es schwer für mich, da wir bis zum späten Nachmittag Unterricht hatten. Ich habe mich schnell daran gewöhnt. In Frankreich haben wir sehr viele Tests und Klassenarbeiten geschrieben, sodass ich jetzt in Deutschland nicht mehr so aufgeregt vor den Arbeiten bin.“ Auch an das französische Familienleben gewöhnte sich die 13-jährige Schülerin schnell: „Mittags essen alle Schüler in der Kantine und am späten Nachmittag, wenn ich nach Hause kam, haben wir Kuchen gegessen. Die Franzosen essen spät zu Abend. So ab 20:00 Uhr. Und es gab noch einmal warmes Essen. In meiner Familie haben wir zum Nachtschiff immer Käse und Joghurt oder Crêpes gegessen. Da man dort später zu Abend isst, geht man auch später ins Bett.“

Vor allem im Bereich der Musik hat Ines viel gelernt: „Ich spiele Klavier und Geige, wusste aber vor meinem Aufenthalt nicht viel über Musiktheorie. Auch das Do-Re-Mi-Fa-So-La-Si-Do-Singen, was sehr lustig ist!“ Sie ist nicht sicher, ob sie reifer und selbstbewusster geworden ist, aber sie ist stolz darauf, so gut im Unterricht mitgekommen zu sein und alles allein ohne ihre Eltern geregelt zu haben. Mit Erfolg bewältigte sie den Wiedereinstieg in die deutsche Schule: „Im



Französischunterricht habe ich einen klaren Vorteil. Ich kenne deutlich mehr Vokabeln als meine Mitschüler, jedoch musste ich etwas Grammatik nachholen. Da das Niveau der Franzosen in Englisch nicht dem der Deutschen entspricht, musste ich in letzter Zeit viele Englischvokabeln und Grammatik nachholen. Ich bin froh, dass ich jetzt mit dem Aufholen fertig bin und auf demselben Stand bin wie die anderen in meiner Klasse!“

„Ich hätte nie erwartet, dass meine Gastfamilie mich so verwöhnt und mich so kräftig unterstützt. Sie haben viel mit mir unternommen und ich fühlte mich von Anfang an wie ein richtiges Familienmitglied.“ Ines träumt oft von Frankreich und möchte am liebsten wieder hin, obwohl sie auch gerne in Deutschland lebt. Mit ihrer Gastfamilie und Freunden hat sie immer noch regelmäßigen Kontakt. Das Schwierigste am gesamten Aufenthalt war für sie der Abschied von ihren Eltern und der Abschied in Frankreich. Zwei Seelen wohnen nun in Ines Brust, ein Gefühl, das sie mit vielen Menschen weltweit teilt.

Aus einem Interview mit Ines Lamping

Ines Lamping lebte in einer Gastfamilie und ging auch in Amiens zur Schule. Sie hätte nie erwartet, dass ihre Gastfamilie sie so verwöhnt, sagt sie im Gespräch.



## Highschool-Amiens 2017

Ansprechpartnerin: Laure Geslain  
Tel. 0231 83800-33, geslain@agnrw.de



# Vom verrückten Las Vegas zum eindrucksvollen Grand Canyon – Mit der Auslandsgesellschaft in den Wilden Westen

Im Mittelpunkt der Reise stehen das verrückte Las Vegas, der unglaublich eindrucksvolle Grand Canyon, die Künstlerkolonie Sedona, die alte Felsensiedlung der Indianer Montezuma Castle...

Vom 06. - 19. November 2016 leitet Ulrich Esken von der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft eine Studienreise von Las Vegas in das Canyonland Arizona. Im amerikanischen Wilden Westen können interessierte Teilnehmer Eindrücke gewinnen und Gespräche führen, wie sie ihnen sonst niemand bieten kann. Denn Ulrich Esken, pensionierter Richter, war schon mindestens 40-mal im Mittleren Westen der USA und hat dort Freunde und unschätzbare Kontakte, die der Studienreise eine besondere Qualität geben. Der Leiter der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft, Gerald Baars (langjähriger ARD-Korrespondent in New York) hat selbst schon solche Studienreisen an die Ostküste angeboten und freut sich, mit Ulrich Esken jetzt einen Mitstreiter gewonnen zu haben, der Interessierten den amerikanischen Mittleren Westen vermitteln kann. Gerald Baars im Gespräch mit Ulrich Esken:

*Worauf dürfen sich die Teilnehmer dieser Studienreise freuen?*

Im Mittelpunkt der Reise stehen das verrückte Las Vegas, der unglaublich eindrucksvolle Grand Canyon, die Künstlerkolonie Sedona, die alte Felsensiedlung der Indianer „Montezuma Castle“, die Wüstenstadt Tucson, die Filmkulisse war für die großartigen Western-Filme „Rio Bravo“, „Rio Lobo“, und die Fernsehserie „High Chaparral“. Den Wilden Westen zum Anfassen gibt es gleich nebenan im Grand Palace Hotel, hier schwingen Cancan-Girls ihre Beine täglich zur Freude der Touristen. Von dort führt ein Abstecher nach Tombstone, in die Stadt der Earp-Brüder und von Doc Holliday. Die Revolverhelden fanden hier ihre letzte Ruhe. Der Cristal Palace Saloon und das Wells Fargo-



Museum versetzen uns zurück in die Zeit des Wilden Westens. Dann geht es weiter nach Phoenix. Die Zwei-Millionen-Metropole liegt im Zentrum des Valley of the Sun mit Traumvillen, Boulevards, Kunst, Kultur, Bars und ist Ausgangspunkt einer Exkursion auf den Spuren Winnetous zum Apache Trail. Der Name hält alles, was er verspricht. Denn der Trail gehört zu den eindrucksvollsten Rundfahrten der USA. Er führt vorbei am Salt River, dem Canyon und Saguaro Lake, dem Lake Pleasant und erreicht



schließlich den Roosevelt Lake und das Tonto National Monument. Hier lebten vor 700 Jahren die Salado-Indianer. Über einen steilen Weg – gesäumt von Kakteen mit herrlichem Blick auf den Roosevelt Lake – erreichen wir die Ruinen dieser alten Indiansiedlung.

*Jedes dieser Ziele für sich ist schon spektakulär. Und Sie können auch noch zahlreiche Geschichten dazu erzählen?*

Da ich so oft diese Region bereise und über sie einen Reiseführer geschrieben und dafür viel recherchiert habe (H.-U. Esken, „Go West Arizona“, in der Reihe „Individuell: USA Reisen“), kenne ich schon einige Anekdoten.

*Ein Beispiel?*

Tombstone zum Beispiel: Der Name der Stadt ist auf eine Warnung zurückzuführen. Als 1877 ein Mann namens Ed Schieffelin auf Silbersuche war und seine Freunde ihn unbedingt mit den Worten abhalten wollten: „Lass es, dort findest du kein Silber, das einzige, was du finden wirst, das ist dein Grabstein“. Gleichwohl ließ sich Ed Schieffelin nicht beirren, er zog in diese gottverlassene Gegend, in der allein die Apachen das Sagen hatten, und entdeckte tatsächlich Sil-



## Studienreise „Las Vegas und Arizonas“

Termin: 06. - 19.11.2016  
Preis: 2.720,00 €, Prog.-Nr. 5/16-120-p  
Leitung: Ulrich Esken (Bild)

**Kontakt:** Daniel Scanlon  
Tel. 0231 83800-28, scanlon@agnrw.de

ber. Kurzerhand nannte er diesen Ort „Tombstone“, übersetzt: Grabstein. Tausende Glücksritter folgten ihm, 1880 bis 1885 waren es bereits 15.000 Einwohner. Und Tombstone hatte in Kürze den Ruf gewonnen, die reichste, aber auch gesetzloseste und wildeste Stadt im Wilden Westen zu sein. Auf der O. K. Corral fand zum Beispiel am 26. Oktober 1881 die berühmteste Schießerei des gesamten Wilden Westens statt. Dieser Corral war errichtet worden, um Pferde und Maultiere zu versorgen und Kutschen instand zu halten. Die Clantons, McLaurys und McLowerys galten als geächtete Cowboys, die Earp-Brüder und Doc Holliday hatten sich zum Ziel gesetzt, ihre zweifelhafte Macht zu demontieren. Neun Männer standen sich gegenüber. Innerhalb von nur 30 Sekunden starben Tom

und Frank McLaurys und der Anführer der Bande, Billy Clanton. Drei weitere Männer wurden schwer verletzt. Die Toten wurden auf dem Boot Hill Graveyard beerdigt. Dort gehen wir hin.

*Und was ist noch auf dieser Studienreise der Auslandsgesellschaft zu erwarten?*

Unsere Reise bietet die Gelegenheit eine andere Region der USA zu entdecken, wobei alle eine abenteuerliche Reise erwarten können. Unsere Mitreisenden werden sowohl unbekannte als auch versteckte Ecken des Wilden Westens besser kennenlernen können, da wir (schon in der Planungsphase) vorhaben, keine alltägliche Reise zu veranstalten. Es wurde nichts über einen Reiseveranstalter gebucht, also bietet die Reise

eine besondere Flexibilität. Wir sind von wenigen Terminen abhängig, deshalb kann man sich die Zeit nehmen, sich entweder in den wunderbaren, zentral gelegenen Hotels oder unterwegs auf individuellen Entdeckungstouren zu entspannen. Als Richter interessiere ich mich persönlich für Themen wie Rechtswesen in den USA, deswegen freue ich mich auf unsere Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung vor Ort und auf die Diskussion über das amerikanische Rechtssystem.

## 40 Jahre Städtepartnerschaft Dortmund – Buffalo

Für die Stadt Buffalo gilt der erste telefonische Kontakt zwischen den Oberbürgermeistern als Startschuss für die Städtepartnerschaft zwischen Buffalo (USA) und Dortmund. In Dortmund ist die Ratifizierung durch den Rat der Stadt maßgebend. Dazwischen liegen 3 Jahre.

Am 24. August 2015 fanden die Feierlichkeiten in Buffalo statt. Klaus Wegener, Präsident der Auslandsgesellschaft NRW e.V. überreichte Byron Brown, dem Bürgermeister von Buffalo, Geschenke von Oberbürgermeister Ullrich Sierau. Mit dabei waren junge Dortmunder Schüler und Schülerinnen, die von August bis Dezember 2015 in Buffalo eine High-School besuchten. Von Beginn an stand die Jugend im Mittelpunkt der Städtepartnerschaft: Generationen von Schülern aus beiden Städten haben seit 40 Jahren am deutsch-amerikanischen Jugendaustausch und am High-School-Programm teilgenommen; beides wird seit Beginn



von der Aus-

landsgesellschaft NRW e.V. organisiert. Zum Beispiel Lynn Engle, die die jungen Dortmunder während ihres Aufenthaltes betreut, lernte ihren Mann beim Austausch kennen. „Mittlerweile nehmen die Kinder von ehemaligen Teilnehmern am Austausch und am High-School-Programm teil“, freut sich Margarethe Thomas, verantwortlich für die Organisation bei der Auslandsgesellschaft NRW e.V.

### USA: Austausch und Highschool 2017

Interessierte Jugendliche und Familien können sich jetzt schon für die nächsten anmelden. Highschool-Programm, Aug.-Dez. 2017  
Deutsch-Amerikanischer Jugendaustausch 2017-2018  
Kontakt: Laure Geslain, Tel. 0231 838 00 33, geslain@agnrw.de

### Für Eurodesk unterwegs

Die frischgebackene Dipl. Betriebswirtin Margarethe Thomas (re. im Bild) und ihre Kollegin Laure Geslain auf der Schüler-Austausch-Messe im Mallinckrodt-Gymnasium im Februar 2016. 2015-2016 waren sie rund 30 Mal in Schulen und auf Messen, um als Eurodesk-Dortmund über Auslandsaufenthalte zu informieren oder die Austausch- und Highschool-Programme der Auslandsgesellschaft NRW e.V. vorzustellen.



### Die nächsten Termine:

Samstag, 21. Mai 2016, 10-16 Uhr, Stuzubi im Revierpark Wischlingen  
Samstag, 11. Juni 2016, 10-16 Uhr, JuBi - Die JugendBildungsmesse im Leibniz-Gymnasium (voraussichtlich)



# Griechenland in der Eurokrise: Zu Gast bei Syriza und dem Staatspräsidenten in Athen

Ganz dem Thema „Eurokrise“ widmet sich eine Studienreise nach Athen im November 2016. Denn trotz Austeritätspolitik und mehrerer Rettungspakete der Europäischen Union konnte sich noch keine langfristige Besserung der wirtschaftlichen Situation einstellen, sodass der Staatshaushalt Griechenlands sechs Jahre nach Beginn der Krise immer noch am Abgrund steht. Vor allem Gespräche mit Mitgliedern der linksgerichteten Partei Syriza, die seit Beginn des Jahres 2015 unter Ministerpräsident Alexis Tsipras die Regierung stellt, und der Oppositionspartei Nea Dimokratia geben Einblicke in die Schwierigkeiten und Entwicklungen der vergangenen Jahre sowie in das politische System. Zudem werden die Deutsch-Griechischen Beziehungen thematisiert sowohl mittels Informationen zu in Griechenland lebenden Deutschen als auch durch Berichte zu den wirtschaftlichen Beziehungen dieser beiden Staaten. Vor diesem Hintergrund bleibt eine Thema-

tisierung der Flüchtlingsproblematik nicht aus, die die unsichere Lage in Griechenland zunehmend intensiviert und neben der Überbeanspruchung der begrenzten Kapazitäten auch eine enorme finanzielle Belastung darstellt, deren Auswirkungen noch nicht absehbar sind.

Mit Blick auf diese aktuellen Entwicklungen werden darüber hinaus ebenfalls kulturelle und historische Hintergründe näher beleuchtet, ausdrücklich wird in dieser Hinsicht das Trauma durch die im Zweiten Weltkrieg ermordeten Griechen in Kesariani behandelt, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Gerade diese Reflexion der gegenwärtigen Politik und der Geschichte Griechenlands fördert ein besseres Verständnis für den Krisenstaat, das im Hinblick auf die Zukunft der Europäischen Union notwendig sein wird.



## Studienreise nach Athen

Termin: 01.-07.11.2016  
Preis ab 990 Euro  
Prog.-Nr. 5/16-040-p  
Leitung: Dr. Stamatis Lymperopoulos

## Ihr Reiseleiter

Dr. Stamatis Lymperopoulos, Historiker und Archäologe, studierte in Deutschland. Er war Museumsleiter in Athen, arbeitete dann für den Spiegel in Hamburg und unterstützt deutsche TV-Produktionen bei ihrer Arbeit in Griechenland. Durch zahlreiche Vorträge und Artikel vermittelt er einem großen Publikum in Deutschland Geschichte und Kultur Griechenlands. Er sagt: „Ich liebe meine Heimat. Dies versuche ich seit sehr vielen Jahren in Form von Vorträgen und persönlich bei Reiseveranstaltungen, möglichst vielen Menschen nahezubringen. Aber es handelt sich natürlich nicht um eine einseitige Sichtweise, sondern um Objektivität. Ich fühle mich der Gegenwart genauso verpflichtet wie der Geschichte.“

## Wo die Bäume stehen bleiben dürfen – Ins Troodos-Gebirge mit Prof. Werner Rutz

Das Troodos-Gebirge auf Zypern ist ein noch wenig bekanntes Reiseziel, dessen Entwicklungen in der Forstwirtschaft im Laufe der Zeit bemerkenswert sind. Das Klima und die Wald- und Forstverwaltung der Insel unterscheiden sich deutlich von den Verhältnissen in Mitteleuropa. Insbesondere die Erwirtschaftung von Holztrümmern steht nicht im Fokus der Bewaldung, vielmehr legt die örtliche Verwaltung Wert auf eine naturnahe Entwicklung von Zedern- und Wacholder-Beständen. Mit etwa einem Fünftel der Landfläche in der Mitte Zyperns nimmt das Gebirge einen erheblichen Teil des Inselstaates ein und repräsentiert damit sowohl die Geschichte als auch die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung durch die

gegenwärtige Nutzung und Bevölkerung des Landes. Genau dieser Thematik widmet sich eine fachorientierte und landeskundliche Studienreise nach Zypern in das Troodos-Gebirge vom 15. bis 28. Oktober 2016 unter der Leitung von Prof. Werner Rutz (Göttingen).

Die frühere und gegenwärtige forstliche Nutzung der Troodos-Wälder, die Besiedlung des Gebietes und weitere Nutzungen des Waldgebirges durch Bergbau, Fremdenverkehr und Militär stehen im Mittelpunkt des Programms. Zudem werden die Bodenbeschaffenheit des Gebirges und die Plattentektonik Zyperns näher in den Blick genommen. Für diese Themen werden Vertreter der örtlichen Behörden die Reisegruppe an verschiedenen Ta-

gen auf Exkursionen begleiten und Vorträge halten. Besuche der Hauptstadt Lefkosie (Nikosia) und Fahrten auf die Akamas-Halbinsel und in den Süden Zyperns vermitteln Eindrücke von der großartigen Natur, den antiken und mittelalterlichen Siedlungen und den jüngeren Umbrüchen im Lande. Als Landeskennner und langjähriger Reiseleiter ist Prof. Werner Rutz die ideale Begleitung für diese thematisch besondere und anspruchsvolle Studienreise, die für alle forst- und landeskundlich an Zypern Interessierten sehr zu empfehlen ist.



Prof. Dr. Werner Rutz begleitet seit vielen Jahren Studienreisen in den Regionen des Mittelmeeres.

## Studienreise ins Troodos-Gebirge

Termin: 15.-28.10.2015  
Preis ab 1393 Euro  
Prog.-Nr. 5/16-026-p  
Leitung: Prof. Dr. Werner Rutz

# Viel Programm, viele Eindrücke, viel Spaß Mit dem SOWI-LK nach Paris und Brüssel

Neue Denkanstöße und interessante Ansichten, Gespräche aus der politischen und wirtschaftlichen Praxis als Kontrapunkt zum theoretischen Unterricht und dazu noch lustige Abende: Es war eine „anstrengende, mit viel Programm bestückte, aber sehr gelungene Studienfahrt, die mit Sicherheit für viele den Höhepunkt unserer gemeinsamen LK-Zeit darstellte“, finden die Schüler des Leistungskurses SOWI des Max-Planck-Gymnasiums. Sie bedanken sich bei ihren Lehrerinnen, Julia Kilian und Jennifer Heider, die die Fahrt in Kooperation mit der Auslandsgesellschaft organisierten und vom 28.9. bis 2.10.15 begleiteten.

„Warum EU?“ hieß das Motto beim Besuch der EU-Kommission. Angesprochen wurden Themen wie Friedenssicherung, Vorteile des freien Marktes für die 28 EU-Länder im Weltmarktgeschehen und die aktuelle Flüchtlings- und Grenzpolitik der EU. Ein bisschen enttäuscht waren die Jugendlichen darüber, dass sie „nur“ den Besucherraum der Kommission sahen und keinen Einblick in die „offiziellen“ Räumlichkeiten bekamen. In der NRW-Landesvertretung ging es um die vielfältigen Zuständigkeitsbereiche der Landesvertretungen. Dort waren auch die Asylpolitik und das Freihandelsabkommen TTIP

Themen. „Ganz besonders interessierte uns das Thema ‚Lobbyismus in Brüssel‘, was die Referentin folgendermaßen formulierte: ‚Die Macht der Lobbyisten liegt in guten, nachvollziehbaren, aber einseitigen Argumenten‘.“ Im großen Plenarsaal des EU-Parlaments stand die Arbeit der Abgeordneten im Mittelpunkt: „Ein Beamter und ehemaliger Diplomat stellte uns mit viel Wortwitz und beeindruckenden Sprachfähigkeiten seine Sicht zu Europa vor.“ „Fix und fertig“ waren sie nach „dem vollgepackten Programm“ und der Stadtführung, bei der es auch um den Brüsseler Lebensstil ging. Trotzdem wollten sie sich „den Empfehlungen Günthers (Stadtführer) für ein gelungenes Abendprogramm“ nicht entgehen lassen. In Paris stand ein Besuch bei der französischen Wohlfahrts-

organisation „Secours populaire français“ auf dem Programm: „Trotz des kleinen ‚Sprachchaos‘ zwischen Deutsch, Englisch und Französisch konnte ein sehr interessantes Gespräch aufgebaut werden.“ Es ging um Asylpolitik, Terror und Rassismus. „Rassismus und Nationalismus sind dieser Epoche unwürdig“, so der Präsident der Organisation, ein älterer, sehr weltoffener Herr. Bewegend war es für die Gruppe, als Karikaturen eines der Zeichner von ‚Charlie Hebdo‘ gezeigt wurden, die er kurz vor seinem Tod bei den Anschlägen im Januar 2015 fertiggestellt hatte. Die Organisation steht nämlich in enger Verbindung zu der in der Nachbarschaft liegenden Redaktion von Charlie Hebdo.

„Anschließend lud uns der Präsident noch zu einem kleinen Umtrunk anlässlich der Verabschiedung einiger Praktikanten ein.“ Paris durften die Schüler auf eigene Faust erkunden und schwärmen vom „besonderen Flair dieser Stadt“: dem Eiffelturm, den Brücken über die Seine und vielen anderen Sehenswürdigkeiten. Die Wichtigkeit der Deutsch-Französischen Wirtschaftsbeziehungen und die Aufgaben der Auslandshandelskammern im Bereich des Networkings, die Unternehmen helfen sollen, international geschäftliche Partnerschaften aufzubauen, wurden in der Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer thematisiert. Nach einem Abschluss-Flammkuchen-Essen in „illustrier Gesellschaft gut gestimmter Feuerwehrmänner“ konnte die Studienfahrt passend ausklingen – mit einem Blick über das nächtliche Paris, oben von der bekannten Montmartre-Treppe aus.

Aus einem Schülerbericht



Der SOWI-LK des Max Planck Gymnasium und ihre Lehrerinnen Julia Kilian und Jennifer Heider in Brüssel – Teilnehmerbild

## Werben für Israel

2015 nahmen 13 Dortmunder Jugendlichen am Deutsch-Israelischen Jugendaustausch teil. Sie schwärmen regelrecht von dieser Erfahrung und möchten weitere Jugendlichen überzeugen, diesen Schritt zu machen. Beim Nachbereitungstreffen im November (Bild rechts) ging es in erster Linie um das Reflektieren über das Erlebte. Natürlich hat man gemeinsam Fotos und Videos angeschaut und die neuesten Nachrichten von den Freunden aus Israel ausgetauscht.

## Deutsch-Israelischer Jugendaustausch 2017

Der Deutsch-Israelische Jugendaustausch „Building Bridges“ richtet sich an Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren und findet jedes Jahr in den Sommer- und Herbstferien statt. „Die Jugendlichen lernen nicht nur eine spannende andere Kultur kennen sondern haben auch die Möglichkeit ihre Englisch-Kenntnisse zu verbessern und setzen sich mit aktuellen Themen auseinander. Außerdem ist das Programm aufgrund der Förderung finanziell sehr attraktiv“, so Claudia Steinbach, die den Austausch organisiert. Interessierte Familien können sich jetzt schon für das Programm 2017 anmelden.





# Dortmund ist der Austragungsort der Deutsch-Afrikanischen Wirtschaftsforen NRW!

## Stimmen von Organisatoren, Teilnehmern, Unternehmern und Förderern



Eindrücke des 4. Deutsch-Afrikanischen Wirtschaftsforums NRW © Dally

Gruppenbild auf Seite 27: (v.r.n.l. Wulf-Christian Ehrich, Ullrich Sierau, I.E. Madam Akua Sena Dansua, Klaus Wegener, Franz-Josef Lersch-Mense, Prof. Dr. Robert Kappel © Dally

Die Auslandsgesellschaft NRW veranstaltete im Februar 2016 bereits zum vierten Mal einen regen Austausch zwischen Unternehmen aus Afrika, Nordrhein-Westfalen und ganz Deutschland. Hier wurden nicht nur Vorträge gehalten und Informationen ausgetauscht. Hier ging es ums Business, um bislang ungenutzte Potenziale!

**Klaus Wegener, Präsident der Auslandsgesellschaft NRW:** „Wir haben jedes Mal steigende Teilnehmerzahlen gehabt! Das zeigt doch, dass wir den Kern der Sache treffen! Afrika ist ein riesiger Markt, bietet wahnsinnig viele Chancen – auch für deutsche mittelständige Unternehmen gibt es da jede Menge zu tun!“

**Franz-Josef Lersch-Mense, Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien und Chef der Staatskanzlei:** „Eine solche Konferenz dient vor allem dazu, dass sich Unternehmen austauschen können, die in Afrika bereits tätig sind und Handelsbeziehungen mit afrikanischen Ländern haben, mit denen, die dies für die Zukunft planen. Dieser persönliche Erfahrungsaustausch ist, glaube ich, eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich der Handel intensivieren kann.“

**Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund:** „Es gibt viele Märkte weltweit, die noch nicht erschlossen sind. Und der afrikanische Kontinent ist sicherlich noch der unentdeckte Riese. Auf der Karte ist er groß, aber wirtschaftlich hat er einfach noch nicht die

Bedeutung für unsere Unternehmen in Westfalen. Und das wollen wir einfach ändern!“

**Ullrich Sierau, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund:** „Wir haben gerade nochmal im Vortrag gehört, dass Afrika auf dem Sprung ist. Man redet ja immer viel von den ‚asiatischen Tiger‘-Staaten, aber man ist auch gut beraten, von den ‚afrikanischen Löwen‘-Ländern zu reden, also von vielen Volkswirtschaften, die sich eben entwickelt haben.“

Die Motivation der Teilnehmer ist unterschiedlich: Manche sind seit 2010 dabei und treffen alte Bekannte. Andere nehmen zum ersten Mal teil und sind sofort begeistert von hochwertigen Informationen aus erster Hand – und den hunderten von möglichen Geschäftskontakten.

**Elizabeth Chepkemboi Koetter:** „Ich bin hier, um Kontakte zu knüpfen, ein bisschen zu erfahren, wie deutsche Unternehmen sich für Afrika interessieren.“

**Dr. Souleymane Labity Ouoba:** „Als Afrikaner ist es für mich eine sehr gute Plattform, um eventuell die deutsche Wirtschaft zu bewegen, mehr in Afrika zu investieren.“

**Kerstin Kilanowski:** „Die Verschiedenheit der Menschen, die hier sind, aus unterschiedlichen Bereichen, aus denen sie kommen, das Engagement der Leute ... Es ist eben nicht nur Wirtschaft – man will mal schnell Geld ver-

dienen. Sondern es hat sehr viel zu tun mit Nachhaltigkeit ...“

**Kingsley Lawal:** „Well, I find it very interesting, because it is worth knowing exactly what’s happening in the continent and for us it’s worth it to have direct contact to about 40 contact partners. That is a very good environment to exchange ideas and to make networking.“

Das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW 2016 präsentierte vielschichtige Themen: Infrastruktur und Bauwirtschaft, Gesundheit und Medizintechnik, Maschinen für Landwirtschaft und Ernährung sowie Erneuerbare Energien, Umwelttechnik und Wasserwirtschaft. All dies sind Themen, die zentral sind für die Zusammenarbeit, wie man in den Vorträgen der Experten hören konnte.

**Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky, Wirtschaftsministerium NRW:** „Momentan sind ca. 2.500 deutsche Unternehmen in Afrika aktiv und die Tendenz ist dankenswerterweise steigend. Afrika bietet für deutsche Unternehmen verschiedenster Branchen enorme Chancen. Das größte wirtschaftliche Potenzial des Kontinents sind aktuell sicher seine Rohstoffe.“

**Prof. Dr. Robert Kappel, Präsident a.D. des GIGA-Instituts (German Institute of Global and Area Studies):** „Wenn wir die Infrastruktur ausbauen, wenn wir die Entwicklung des Finanzsektors stark vorantreiben, wenn wir einen Beitrag zur Erhöhung des Bildungsniveaus und des technologischen Fortschritts leisten, wenn wir Investitionen schaffen, die auch Jobs für die wachsende, junge Bevölkerung schafft, und die institutionellen Rahmenbedingungen gut sind, sich weiter verbessern – sie haben sich extrem verbessert, wenn man sich die Zeit von 1990 bis heute ansieht –, dann können die Potenziale Afrikas viel besser ausgeschöpft werden.“

Das Wirtschaftsforum hat sich zu einem der wichtigsten Foren der deutsch-afrikanischen Zusammenarbeit entwickelt. Und in der Berater-Lounge, u.a. der Auslandshandels-

kammern, gab es weitere wichtige Erkenntnisse.

**Heinz G. Rittmann, Hauptgeschäftsführer Deutscher Auslandsbau-Verband:** „Die Chance besteht eben darin, Geld zu verdienen in Afrika, in den verschiedenen Staaten. Natürlich ist es ein anderes Arbeiten als wir es von Deutschland aus kennen, aber die Möglichkeiten sind natürlich erheblich ausgeprägter – bei generell höherem Risiko, was man natürlich auch zugestehen muss.“

**Dr. Michael Rabbow, Corporate Affairs Boehringer Ingelheim:** „Es gibt einen wunderbaren Spruch eines ghanaischen Freundes von mir, der leider schon tot ist, der immer sagte: ‚Die Engländer waren lange genug hier. Die wollen wir nicht mehr. Die Chinesen sind hier. Aber die wollen wir auch nicht. Wann kommt ihr denn endlich?‘ Das ist ein Riesenthema, die Resonanz war auch gut. Und warum sind die Deutschen beliebt? Und warum sind sie als Partner begehrt? Weil wir ja eben nicht nur Lieferungen bringen, wie Medikamente oder technisches Gerät, sondern dazu auch Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung. Und das ist das, was die Menschen unbedingt brauchen!“

**Dr. Herbert Jakoby, Wirtschaftsministerium NRW:** „Also mir ist hier wichtig, dass wir Unternehmen die Scheu nehmen, sich im Afrikageschäft zu engagieren. Sehr viele Unternehmen haben doch sehr große Hemmungen, in ein solch schwieriges Terrain zu gehen. Schwierige, fehlende Infrastruktur, Schwierigkeiten auch, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden, in vielen Fällen auch Rechtsunsicherheit, politische und wirtschaftliche Stabilität sind nicht gegeben. Von daher scheuen viele Unternehmen das Risiko – vor allem auch viele mittelständige Unternehmen. Unternehmen Mut zu machen, Appetit zu machen, sich mit diesem wachsenden Kontinent zu befassen, Geschäftschancen zu nutzen: Das glaube ich, ist die wichtigste Aufgabe dieser Konferenz!“

**I.E. Madam Akua Sena Dansua, Botschafterin der Republik Ghana:** „This conference is important for me,



personally as the Ambassador of Ghana and also as an African Ambassador, because it brings us together with business to discuss Ghana, to discuss Africa, to build networks and possibly to take investments back to Africa.“

Beim gemeinsamen Essen konnten die Kontakte noch vertieft werden und schließlich klang das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW 2016 mit afrikanischer Musik aus.

### Neue Kooperation mit Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Nachdem das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW in diesem Jahr bereits zum 4. Mal erfolgreich durchgeführt wurde, haben der Vizepräsident der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Prof. Dr. Jürgen Bode, und der Präsident der Auslands-gesellschaft NRW, Klaus Wegener, für die jährliche Konferenz „Universities, Entrepreneurship and Enterprise Development in Africa“ eine Kooperation vereinbart. Diese sieht vor, dass die Auslands-gesellschaft NRW künftig Mitveranstalter der Konferenz wird.

Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg führt diese jährliche Veranstaltung schon zum 5. Mal zusammen mit den Universitäten von Cape Coast/Ghana und Nairobi/Kenia durch. Durch die neue Kooperation mit dem Afrikaforum der Auslands-gesellschaft NRW entsteht das größte wirtschaftspolitische Netzwerk zum Thema „Afrika“ in Deutschland. Für die Auslands-gesellschaft NRW ist diese Kooperation ein wichtiger Schritt zur weiteren Vernetzung mit allen dort beteiligten Projektpartnern.



# Auslandsgesellschaft NRW erhält Auftrag der Landesregierung Israel-Geschäftsstelle: Beratung rund um Israel – Standort in Dortmund bis 2019 gesichert – Nachfrage wächst ständig

Die Auslandsgesellschaft NRW hat vom Land Nordrhein-Westfalen für weitere drei Jahre den Auftrag erhalten, die Israel-Geschäftsstelle für das „Programm der Landesregierung NRW zur Begegnung und zum Austausch junger Menschen mit Israel“ weiterzuführen. „Damit bleibt der Sitz dieser wichtigen Einrichtung für die Beziehungen zwischen NRW und Israel in Dortmund.

Jährlich wird die Geschäftsstelle mit 70.000 € gefördert“, so Klaus Wegener (Präsident der Auslandsgesellschaft NRW). NRW ist Vorreiter in der Einrichtung dieser Geschäftsstelle. Dass andere Bundesländer nachziehen möchten, ist ein Beweis für den Erfolg des Konzeptes. Die Geschäftsstelle und ihr Online-Portal [www.nrwisrael.de](http://www.nrwisrael.de) stellen wichtige Informationen

für interessierte Personen und für alle Akteure in diesem Bereich zur Verfügung. Sie präsentiert sich jedes Jahr auf dem Israeltag in Düsseldorf. In Zusammenarbeit mit der israelischen Botschaft und der Landesregierung NRW werden jährlich Israelprojekttage mit Schulen organisiert. Seit Bestehen der Geschäftsstelle ist die Nachfrage ständig gewachsen. „Uns erreichen Anfragen von Schulen, die eine Unterstützung beim Aufbau von Schulpartnerschaften mit Israel wünschen, von Gruppen zu den günstigsten Flugverbindungen, bis hin zu Fragen, die die allgemeine Lage in Israel betreffen, weil sich Bürgerinnen und Bürger besser infor-

mieren wollen,“ erklärt Projektleiterin Claudia Steinbach. Mit dem Lehrer-Generationswechsel in Israel ist auch mehr Offenheit für Schulpartnerschaften mit Deutschland zu beobachten. „Es freut mich immer ganz besonders – und dies ist ein sicherer Beweis von der Nachhaltigkeit unserer Arbeit – wenn sich ehemalige Austauschschüler für einen Freiwilligendienst in Israel entscheiden.“



Claudia Steinbach, Wolfgang Hartwich und Klaus Wegener freuen sich über den Auftrag © Alexander Völkel



## Willkommensagentur für Dortmund Die Auslandsgesellschaft beteiligt sich am Masterplan Wissenschaft

Dortmunderinnen gewinnen können, die durch ihre persönlichen Profile und Netzwerke qualifiziert sind, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Sie sollen Ansprechpartnerinnen für die sog. „High Potentials“ werden. Abhängig von der Lebenssituation des Betroffenen soll die Welcome Agency hierzu u.a. Hilfe bei der Wohnungssuche, Unterstützung bei Behördengängen, Betreuung von Ehepartnern und Kindern, Suche nach geeigneten Schulen bis zu gesellschaftlichen Kontakten bieten. Willkommensagenturen gibt es in anderen Städten bereits und sie arbeiten dort mit großem Erfolg. „Auch Dortmund als

deutende Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsmetropole braucht für die Anwerbung von internationalen Spitzenkräften diesen Service. Dass wir als Auslandsgesellschaft NRW diesen Vorstoß machen, lag für mich auf der Hand“, kommentiert Präsident Klaus Wegener. In den letzten Wochen führten Stefanie Brand-Geers und Marion Edelhoff viele Gespräche mit Wissenschaftseinrichtungen, Institutionen sowie Unternehmen und haben am 20. April 2016 den Projektpartnern ihr Konzept als Auftakt zur Pilotphase vorgestellt.

Als Auftakt stellten Marion Edelhoff und Stefanie Brand-Geers (vorne 4. und 5. v.l.) das Konzept vor den Projektpartnern am 20.4.16 vor.

Vor rund fünf Jahren hat die Stadt Dortmund mit den Kammern (IHK, HWK), Verbänden und Hochschulen den sog. „Masterplan Wissenschaft“ erarbeitet. Dessen Ziel ist es, das Ansehen und die Attraktivität den Wissenschaftsstandort Dortmund insbesondere aus der Sicht von hochqualifizierten potentiellen Mitarbeitern aus dem In- und Ausland zu steigern. Die meisten der insgesamt 100 Punkte des Masterplans sind inzwischen um-

gesetzt worden. Einer der noch offenen Punkte ist die Etablierung einer Willkommensagentur/„Welcome Agency“, die hilft, vor allem ausländische Topkräfte für Wissenschaft und Wirtschaft für Dortmund zu begeistern und anschließend betreut, damit sie hier schnell heimisch werden. Die Auslandsgesellschaft NRW hat mit Stefanie Brand-Geers und Marion Edelhoff zwei

be-

# 5 Jahre Hilfe für Japan

## Aus einem Interview mit Yoko Schlütermann

Die Reaktorkatastrophe von Fukushima erschütterte am 11.3.2011 die Welt. Vier Tage danach wurde das Projekt „Hilfe für Japan“ ins Leben gerufen. Seitdem setzt es sich für die Menschen in Fukushima ein, denn die Lage bleibt für sie bedrohlich. So wurden in fünf Jahren über 320.000 Euro gesammelt, dadurch konnten 960 Kinder an 10 Feriencamps teilnehmen. Jennifer Kotte von der Sonntagszeitung der Ruhrnachrichten sprach mit Projektleiterin und -Initiatorin Yoko Schlütermann zum 5. Jahrestag. Wir drucken Ausschnitte aus diesem Beitrag.

### Wofür setzt sich das Projekt „Hilfe für Japan“ ein?

(...) Es setzt sich für Kinder ein, die nah an Sperrgebiet und Evakuierungszone leben. Schilddrüsenkrebs ist laut Yoko Schlütermann von der Deutsch-Japanischen-Gesellschaft eine der häufigsten Erkrankungen, die bei den Kindern als Folge der radioaktiven Strahlung auftritt. Viele Kinder hätten aber auch Probleme mit Übergewicht. „Aus Angst vor der radioaktiven Strahlung lassen die Familien die Kinder nur wenig nach draußen, sie bewegen sich kaum“, erklärt Schlütermann.

### Wie hilft das Projekt den Kindern?

In Erholungscamps auf der japanischen Insel Okinawa sollen sich die Kinder von den Belastungen im Alltag erholen. „Im Mittelpunkt steht die Bewegung. Wenn die Kinder viel schwitzen, kann das laut einiger Ärzte den inneren Strahlenwert senken“, erklärt Schlütermann. Es gibt auf Okinawa Angebote für Mütter mit Kindern, aber auch Camps nur für Jugendliche. Wie hoch ist in Dortmund die Bereitschaft, das Projekt zu unterstützen? Einer der großen Sponsoren ist die Caritas. Ansonsten unterstützen Kleinspender das Projekt. „Fukushima ist für die Menschen hier sehr weit weg, vor allem nach fünf Jahren“, sagt Schlütermann und bedauert das. Den Jahrestag und die europäische Aktionswoche „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ sieht sie als Chance dafür, dass der GAU nicht in Vergessenheit gerät.



© Dieter Menne, Ruhrnachrichten

### Wie ist die aktuelle Situation vor Ort in Fukushima?

Die Dekontaminierung der betroffenen Gebiete läuft noch. 2014 wurden erste Orte in Fukushima wieder für Bewohner freigegeben, auch in diesem Jahr sollen weitere Städte wieder bezogen werden können. „Aber auf den Feldern liegen überall Säcke mit radioaktivem Müll“, erzählt Schlütermann. Im November war die 67-Jährige das letzte Mal vor Ort. Eine Lösung für ein Zwischen- oder gar Endlager gebe es derzeit noch nicht, sagt sie. Der atomare Müll ist für Schlütermann einer der Gründe, sich auch in Deutschland konsequent für die Energiewende einzusetzen. (...)

### Zur aktuellen Situation – 167 Schilddrüsenkrebsfälle bei Fukushima-Kindern

5 Jahre nach der dreifachen Katastrophe ist die Lage in Fukushima nicht viel besser geworden. Die Menschen sind aus der Luft, vom Boden und vom Wasser der radioaktiven Strahlung ausgesetzt. Circa. 103.000 Flüchtlinge gibt es allein in Fukushima. Inzwischen gibt es in der Nordostregion Japans – abgesehen von 20.000 Tonnen hochradioaktiven abgebrannten Brennelementen – ca. 22 Millionen Tonnen kontaminierte Erde, Asche von verbrannten radioaktiven Pflanzen und Schlamm aus den Gewässern. Es fehlt an Lagerplätzen für diesen radioaktiven Müll. Die japanische Regierung will, dass die Bewoh-

ner der evakuierten Zonen, bis auf Sperrgebiete, ab April 2016 wieder zurückgehen. Inzwischen gibt es zunehmend schwerwiegende Erkrankungen bei Kindern u.a. 167 Schilddrüsenkrebsfälle (Stand April 2016).

Daisy aus Fukushima bei Egmont Manga erschienen!  
1 € pro Exemplar für Fukushima-Kinder



Infos zum Projekt auf dem Blog:  
[www.hilfefuerjapan2011.de](http://www.hilfefuerjapan2011.de)  
Feriencamps auf Okinawa:  
[kuminosato.blog.fc2.com/blog-entry-765.html](http://kuminosato.blog.fc2.com/blog-entry-765.html)

### Die Aktion geht weiter. Sie können helfen!

**Durch Spenden an die Auslandsgesellschaft NRW e.V.**  
Sparkasse Dortmund, BIC DORTDE33XXX  
IBAN: DE05 4405 0199 0001 0709 16  
Stichwort: Hilfe für Japan – Für Spendenquittung auf Überweisung bitte Anschrift eintragen.

### Durch Ihren Besuch bei Benefizveranstaltungen

Der nächste Termin:  
Kommen Sie zum Japan Basar mit Kimono-Anprobe und -Verkauf am Samstag, 11. Juni 2016, 15 Uhr, in der Auslandsgesellschaft (Gesamterlös fließt dem Projekt zu)





# Generationswechsel Tandem für einen sanften Übergang

Eva Fenske geht zum 1. Juli 2016 in den Ruhestand. Große Ratlosigkeit macht sich breit. Es ist verständlich, denn niemand in der Belegschaft kennt die Auslandsgesellschaft ohne sie. Nur sie ist sich sicher, dass der Übergang gelingen wird, denn sie kennt ihre Nachfolgerin bereits. Bis Ende des Jahres werden Eva Fenske und Wiebke Remmert im Tandem arbeiten: ein Übergang in homöopathischer Dosis also.

Direkt nach ihrer Ausbildung als Industrie-Kauffrau fing Eva Fenske als 22-Jährige in der Auslandsgesellschaft an, zuerst in der Reiseabteilung und seit 1978 im Sekretariat. Eine verantwortungsvolle Aufgabe: auch durch turbulente Zeiten begleitete sie immer still und loyal Generationen von Geschäftsführern und Vorständen. Für sie ragt die Zeit mit Dr. Rudolf Friebel und Harald Koch heraus. Bis zu seinem Tod am 20. März 2016 hatte sie noch persönlichen Kontakt mit ihrem damaligen Chef Dr. Friebel. „Das Lustige ist, dass ich nicht so gerne reise, doch viel durch die Welt gekommen bin. Denn in früheren Zeiten gab es manchmal Plätze zu günstigen Konditionen, wenn bei den ersten Reisen der Auslandsgesellschaft noch Teilnehmer fehlten.“ Nicht reise-freudig? Ein Märchen: Dass sie seit den 80er-Jahren mit ihrem Stenografen-Verein an Meisterschaften in der ganzen Welt teilgenommen hat, vergisst sie zu erwähnen. Mit ihm hat sie zuletzt 2015 die deutsche Stenografen-Mannschaftsmeisterschaft gewonnen, einen Titel der 2016 verteidigt werden soll. Still und bescheiden, auf jeden Fall. Weitere Hobbys von ihr sind das Enneagramm und Tanzen. Auch da nimmt sie an Mannschaftsturniere teil. Im Team das Beste geben – privat wie beruflich, das ist es, was sie treibt.

Eins steht fest, alle im Team – vielleicht sogar im Verein – werden Eva Fenske vermissen und wünschen ihr alles Gute. „Frau Fenske hat die wunder-

bare Gabe, Dinge so geräuschlos zu erledigen, dass man sich fragt, wie wir ohne sie zurecht kommen werden“, lobt Präsident Klaus Wegener. Einer der ältesten Kollegen, Eckhard Kohle, nennt sie „den guten Geist von der Auslandsgesellschaft“, einer der jüngsten, Dan Scanlon, hebt hervor:



Oben: Eva Fenske und ihre Nachfolgerin Wiebke Remmert –  
Rechts: Jörn Janssen ist neuer Verwaltungsleiter.

„Egal was ich brauchte, war sie ab meinem ersten Tag bereit, mich mit allem vertraut zu machen.“ Für Sylvia Monzel ist sie „brillant, ein Alleinstellungsmerkmal der Auslandsgesellschaft, ein „Herz, ein Urgestein, ein Edelstein“, „ein stabilisierender Pol im oft unruhigen Gewässer“, „immer sehr freundlich, 100% vertrauenswürdig“. Sie sollte auch den Orden für ihren Einsatz im Bereich der Nachhaltigkeit bekommen, findet sie: „Sie schafft bei allen ein Bewusstsein dafür, dass man alles schier endlos verwenden kann, nichts neu eingekauft werden muss und damit ein ganz neues Bewusstsein für Reichtum. Last, but not least ist sie „eine Meisterin der Farben“, die „die hohe Kunst des sehr langsamen Essens“ beherrscht. Eine Ära geht also zu Ende und alle sind traurig. Sie selbst hat volles Vertrauen in ihre Nachfolgerin. Dass die Übergabe schrittweise erfolgen kann, begrüßen beide sehr. Seit dem 1.4.2016 arbeiten Eva Fenske und Wiebke Remmert zusammen. Ab dem 1.7. und bis Jahresende wird Eva

Fenske noch aushilfsweise zur Verfügung stehen.

Wiebke Remmert ist Diplom-Geografin, hat drei kleine Kinder und verfügt über eine breite Erfahrung. In der ehemaligen NS-Ordensburg im Nationalpark Eifel wirkte sie am Aufbau der touristischen Infra-

reisen. 2014 hatte er Teile des Qualitätsmanagements übernommen und die „Rezertifizierung“ als Nachfolger von Eckhard Kohle erfolgreich durchgeführt. Die Optimierung der EDV und des Controlling sind die nächsten anstehenden Aufgaben, denen er sich ganz besonders widmen wird. Wir wünschen viel Erfolg bei der neuen Herausforderung.

## Wir gratulieren

nachträglich zum 60. Geburtstag: Ubbo de Boer, Dr. Ursula Herrmann, Ricardo Zaplata, Oberbürgermeister Ullrich Sierau; zum 65. Geburtstag Gabriele Gabriel, Wolfgang Hartwich, Wilfried Kaufmann, Heinz Kordy, Gaby Migowski;



zum 70. Geburtstag: Roswitha Holt, Martin Klenner, Arnulf Merle; zum 75. Geburtstag: Rainer Frickhoff, Magdalene Hoff, Georg Juraschka.

## Hans Krüger wird Ehrenmitglied

Von 1977 bis 2014 leitete Hans Krüger die Deutsch-Italienische Gesellschaft. Ferner engagierte er sich über vier Jahrzehnte in vielfältiger Weise abwechselnd im Vorstand (1980-86 u. 2007-13) und im Beirat (1990-2001 u. 2004-06) der Auslandsgesellschaft NRW e.V. Anlässlich der Mitgliederversammlung 2015 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft.

strukturen mit, war einige Jahre in Berlin für die Vermittlung von Au-pairs ins europäische Ausland verantwortlich, später im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bei einem freien Träger der Eingliederungshilfe und schließlich für einen Softwarehersteller für die Personalwirtschaft tätig. Nach der Elternzeit suchte sie neue Aufgaben – vor allem eine familienkompatible Tätigkeit – und freut sich, in der Auslandsgesellschaft die Nachfolge von Eva Fenske anzutreten. Die ganze Bandbreite ihrer Erfahrung wird sie hier gut einbringen können, denn die Aufgabe reicht von Vorstands- und Geschäftsführungssekretariat bis zum Einsatz von Aushilfen über Materialbeschaffung und Veranstaltungsorganisation. Als Hobby nennt sie Kochen, Fotografieren und Reisen.

## Neuer Verwaltungsleiter

Jörn Janssen ist seit Oktober 2015 als Verwaltungsleiter bei der Auslandsgesellschaft tätig. Von 2012 bis 2015 arbeitete er bereits im Bereich Internationaler Austausch/Studien-

## Neu im Team: Dan Scanlon aus Buffalo (USA) und Teodora Yankova aus Bulgarien

Seit dem 1. Oktober 2015 arbeitet Dan Scanlon im Bereich „Internationaler Austausch – Studienreisen“. Der 35-jährige Deutsch-Lehrer ist kein Unbekannter in der Auslandsgesellschaft und bringt eine langjährige Erfahrung mit: „Sieben Jahre lang hat er die High-School- und Jugend-Austausch-Programme in Buffalo für uns koordiniert. Er betreute die Schüler, suchte Gastfamilien und High-School-Plätze für sie aus. Nun lernt er die Arbeit auf der anderen Seite des Atlantiks kennen“, freut sich Margarethe Thomas und ergänzt: „Er war unser Wunsch kandidat für die Stelle.“

Als 16-jähriger Schüler war Scanlon erstmalig in Deutschland und mochte das Land auf Anhieb. Danach studierte er Deutsch und Soziolinguistik. Als Deutsch-Lehrer und -Dozent begleitete er in den Folgejahren auch zahlreiche Gruppen nach Deutschland. Mit viel Engagement ist er an seine neuen Aufgaben herangegangen und arbeitet an der Erweiterung des High-School-Programms, zunächst in Buffalo, später soll es auch nach New Jersey oder San Francisco gehen. Neu für ihn ist das Organisieren von Studienrei-

sen (in diesem Jahr u.a. nach Las Vegas/Arizona und Dresden). Auch in der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft möchte er sich engagieren. An Dortmund mag er die Interkulturalität und schätzt vor allem die hohe Lebensqualität in Deutschland. „Ein fantastisches Team, das mich 100%ig unterstützt und willkommen geheißen hat. Und den Slogan „die Welt besser zu verstehen“ lebt. Für mich ist praktisch ein Traum wahr geworden“, schließt er das Gespräch ab. In diesem Sommer wird er erstmalig die Dortmunder Schüler-Gruppe nach New York und Buffalo begleiten. Er freut sich natürlich, seine Familie zu besuchen und ein paar Wochen dort Urlaub zu machen. Am 1. Januar 2015 trat Zuzana Kourilova der Nachfolge von Hinrich Eberhardt an. Nun hat



Oben: Teodora Yankova bleibt nach ihrem Europäischen Freiwilligendienst in der Auslandsgesellschaft.

Links: Daniel Scanlon mit seinen Kolleginnen Laure Geslain (re) und Margarethe Thomas.

sie sich entschie-

den, zu ihrem ursprünglichen Beruf zurückzukehren. Die 28-jährige Slowakin ist nämlich ausgebildete Lehrerin und wird zum Schuljahr 2016-2017 ihr Referendar in Deutschland beginnen. Dass die Stelle gerade jetzt frei wurde, bezeichnet Teodora Yankova als „einen tollen Zufall“. Nichts anderes hatte sie sich die 24-jährige gewünscht, als nach Abschluss ihres europäischen Freiwilligendienst im Oktober 2015 weiterhin in der Auslandsgesellschaft zu arbeiten. Die Bulgarin studierte „European Studies“ in Sofia und Saarbrücken und ist verständlicherweise sehr an europäischen Themen interessiert. „Als europäische Freiwillige sollte ich „nur“ meine Arbeit gut machen. Nun muss ich Verantwortung tragen und lernen Prioritäten zu setzen, denn es gibt viel zu tun.“ Ihre erste größere Aufgabe meisterte sie bravurös jedenfalls, sie hat den Einsatz der Auslandsgesellschaft beim City-Fest „DortBunt“ am 8. Mai 2016 organisiert und koordiniert. Glückwunsch.



## Wir gratulieren

### Bundesverdienstkreuz für Joachim Fischer

Für sein politisches und gesellschaftliches Engagement wurde Joachim Fischer am 15. März mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Joachim Fischer war über 12 Jahre Leiter des Länderkreises Israel und engagierte sich für die Städtepartnerschaften mit Netanya und Leeds. Seit 2001 ist er im Vorstand der Auslandsgesellschaft NRW e.V. aktiv. Bis zu seinem Ruhestand 2006 war Fischer Rektor der ehemaligen Gemeinschaftshauptschule am Ostpark und gehörte 15 Jahre lang der Bezirksvertretung Innenstadt-Ost an, zuletzt als



Fraktionsprecher der SPD. Als Ratsmitglied (bis 2009) engagierte er sich außerdem in der Evangelischen Kirche, in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V., in der AWO und war Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Chors „Florian-Singers“.

Der Presseverein Ruhr hat am 5. November 2015 Veye Tatah, die Gründerin und



### Veye Tatah erhält Eisernen Reinoldus

Initiatorin des Vereins „Africa Positive e.V.“, im Dortmunder Rathaus mit dem Eisernen Reinoldus ausgezeichnet. Als Chefredakteurin der gleichnamigen Zeitung „Africa Positive“ trägt sie zu einem differenzierteren Bild des Kontinents mit seinen 54 Ländern bei und wirkt somit gegen das oft sehr pauschale Bild Afrikas in den westlichen Medien. Veye

Tatah ist im Leitungsteam der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft und Beiratsmitglied in der Auslandsgesellschaft NRW e.V. aktiv. Auf dem Bild mit Kay Bander mann (Presseverein Ruhr) und Petra Schrader (Stadt Dortmund).



## Kurz und Knapp



### Bürgerschaftliches Engagement Web-Doku erweitert!

Die Web-Doku „Bürgerschaftliches Engagement im internationalen Dialog“, die zum 65. Bestehen der Auslandsgesellschaft NRW e.V. realisiert wurde, wird um vier weitere Interviews erweitert, die Sie unter [www.agnrw.de](http://www.agnrw.de) finden.

Dr. Omar Al Ghawi, Dr. Hisham Hammad und Barbara Heinz (Deutsch-Palästinensischer Länderkreis)



David Cheong  
(Deutsch-Koreanische Gesellschaft)

Yvonne Čadež, Jadranka Gradac und  
Josip Marković (Kroatischer Gesprächskreis)

Angela Cesti und Stefania Bredeck  
(Deutsch-Italienische Gesellschaft)



### Wir begrüßen neue Mitglieder

Rafael Angel Turk, Dortmund; Regina Angel Turk, Dortmund; Samer Ashour, Dortmund; Anna Lena Borgstedt, Dortmund; Stefanie Brand-Geers, Dortmund; Yvonne Cadez, Dortmund; Ibrahima Sory Diallo, Dortmund; Natalja Dukwin, Dortmund; Laure Geslain, Dortmund; Christiane Hülsmann, Dortmund; Rima Ideguchi, Bochum; Paul Johannes, Bochum; Karl-Gustav Keppmann, Dortmund; Valeria Khatenever, Dortmund; Ulrich Kopitz, Schwerte; Rosemarie Kriedel, Dortmund; Thomas Kriedel, Dortmund; Yvonne del Carmen Krone, Dortmund; Fabian Liedtke, Bochum; Jian Liu, Dortmund; Ying Liu, Dortmund; Lana Mistibirkina, Schwerte; Erika Pohl, Dortmund; Harald Pohl, Dortmund; Cordula Quadt, Mainz; Christian Rinsche, Dortmund; Lisa Rosche, Essen; Daniel Scanlon, Dortmund; Ulrich Schürmann, Dortmund; Helmut Schwarzenberger, Herdecke; Uwe Striegler, Dortmund; Gerburg Tewocht, Münster; Natalia Toptygina, Dortmund; Klaus Waller, Witten; Jörg Weidner, Remscheid; Seija Winkler, Bochum.

### Zukunft Ehrenamt

50 Mitarbeiter und Mitglieder hatten sich zur Zukunftswerkstatt „Engagement in der Auslandsgesellschaft“ am 13. Febr. 2016 angemeldet. Nach einer Einleitung von Geschäftsführer Martin Loberg (Bild oben) wurde in drei Arbeitsgruppen intensiv über Best Practice und Zusammenarbeit, über Möglichkeiten des Engagements für Interessenten und Mitglieder diskutiert. Die daraus entstandenen Workshops „Social Media“ und „Neue Mitglieder“ trafen sich im April und werden bei der Mitgliederversammlung am 8. Juni erste Ergebnisse vorstellen.



### Französischer Botschafter zu Gast

Auf Einladung der IHK zu Dortmund war der französische Botschafter S.E. Philippe Etienne (vorne 3.v.r.) am 28. Januar 2016 zu Gast in Dortmund. Beim Empfang im Dortmunder Rathaus waren die Vertreter der Deutsch-Französischen Gesellschaft und des benachbarten Freundeskreises Holzwickede-Louviers e.V. anwesend.

### Euro-WG beim Finanzminister

Auf Einladung des persönlichen Referenten von Dr. Wolfgang Schäuble spielte die Theatergruppe "Die Euro-WG" ihr Stück am EU-Schulprojekttag vor 150 Berliner Schülern im Bundesfinanzministerium in Berlin am 2. Mai 2016. Das im Rahmen eines Modellprojekts der Europa-Union NRW entstandene Stück tourt seit 2013 durch Deutschland, seit 2014 auf Einladung der Staatskanzleien in Thüringen, Niedersachsen, Berlin und Baden-Württemberg. Die Geschichte, die Jugendlichen die schwierige Wirtschafts- und Finanzkrise über ein unterhaltsames und schräges Theaterstück am Beispiel einer WG aus jungen Europäern vermittelt, haben sich Dirk Schubert und Thomas Nufer ausgedacht. "Das Treffen und Gespräch mit Minister Dr. Schäuble war ein Höhepunkt der Euro-WG", freut sich Projektleiter Dirk Schubert, der seit vielen Jahren für die Auslandsgesellschaft NRW auch den europäischen Freiwilligendienst organisiert. Auf dem mittigen Bild (v.l.n.r.): Dirk Schubert, Ludger Wördehoff, Claus Becker – vorne li. Lara Albert, re. von Dr. Schäuble Franziska Lutz.

## Wir trauern

**Peter I. Sowa** starb am



25.7.2015 nach langer Krankheit im Alter von 68 Jahren. Peter Sowa war in den 80er-Jahren als ehrenamtlicher Leiter der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft und Ungarn-Referent, dann als Leiter des Auslandsinstituts und zuletzt als Geschäftsführer (2001-2007) für die Auslandsgesellschaft tätig. Wir erinnern uns an einen kreativen und weltffenen Menschen mit großem historischem Wissen, der unsere Arbeit wesentlich geprägt hat. Er wird uns durch seine Persönlichkeit unvergessen bleiben.

**Prof. Dr. Wolfgang Laurig** verstarb am 28.7.2015. Er war von 1983 bis 2007 Beirats- u. Vorstandsmitglied der Auslandsgesellschaft NRW e.V.

**Dr. Vladimir Bonač** verstarb am 3.10.2015. Von 1962 bis 1986 war er als pädagogischer Mitarbeiter in der Auslandsgesellschaft tätig. Der gebürtige Slowene übernahm erst die Leitung des Ost-Europa-Kreises (später Ost-, Mittel- und Südosteuropa-Kreis). Als Leiter des Instituts für Politische Bildung beschäftigte er sich schwerpunktmäßig mit dem Thema der Integration von damaligen „Gastarbeitern“ und ihren Familien und organisierte landeskundliche Weiterbildungsseminare für Lehrkräfte.

**Alfred Bußmann** starb am 3.2.2016 im Alter von 94 Jahren. Er wirkte mehr als 20 Jahren im Vorstand der Auslands-

gesellschaft (u.a. als Schatzmeister). In dieser Funktion erwies er sich als kompetenter Berater, dessen kritische Fragen und nüchterne Einschätzungen unverzichtbar waren.

**Dr. Rudolf Friebel** starb am 20.3.2016. Geboren zwischen den Weltkriegen, bestimmte die zweifache Katastrophe Europas sein gesamtes geistiges und berufliches Wirken. Nach dem Studium von Geschichte, Philosophie und Theologie sammelte er Erfahrungen beim Internationalen Kreis Sonnenberg im Harz und betreute bei den Carl-Duisberg-Zentren junge Menschen aus Entwicklungsländern. Von 1958 bis 1987 leitete er als Hauptgeschäftsführer die Geschicke der RWAG. In Nachfolge von Stefan Albring arbeitete er engagiert an dem Versuch, eine Verständigung zwischen den Völkern Europas zu wagen und gehörte so zu den Begründern der Partnerschaft mit Amiens.

Vergebung, Verständigung und Frieden waren seine Antriebskräfte. Sein Anliegen vermittelte er vielen Menschen durch Besuche auf den Friedhöfen an der Somme, auch die Mitarbeiter führte er bei einem Betriebsausflug dorthin. Waren die deutsch-französischen Beziehungen zunächst ausschlaggebend, entwickelten sich Kontakte nach Großbritannien, Skandinavien, Israel, Ost- und Südosteuropa, aus denen die Länderkreise entstanden. Lektoren aus Ungarn und der Sowjetunion ergänzten diese Arbeit. Symposien mit russischen Schriftstellern erstaunten die Bonner Politik. Friebel nutzte als leidenschaftlicher Ideengeber alle Chancen des Dialogs, wenn sich irgendwo eine Tür nur einen Spalt öffnete: in Zeiten des Kalten Krieges nach Osteuropa, Mitte der 70er-Jahre nach China. Dabei ergänzte er sich hervorragend



mit dem damaligen Präsidenten Dr. Harald Koch. Partnerschaften mit Rostov am Don und Xian sind nicht zuletzt auf diese Arbeit zurückzuführen. Mit dem 1. Weiterbildungsgesetz wurde die Auslandsgesellschaft ein modernes Bildungszentrum:

Auslandsinstitut mit Länderkreisen, Institute für Weiterbildung und Politische Bildung, dazu die Zweigstelle in Willebadessen für Sprach- und Integrationskurse. Der Umzug 1986 in die Steinwache führte nach seinem Verständnis an den historisch richtigen Ort für die Umsetzung seiner Ziele. Friebel entwickelte die Gesellschaft zu einer weit über die Grenzen Dortmunds hinaus bekannten und im Ausland beachteten Trägerin auswärtiger Kulturpolitik. Sein Tun war gekennzeichnet durch hohes persönliches Engagement, große Kreativität und den Glücksfall der Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten. Mit seinem Tode fehlt ein überzeugter Europäer.

## Dr. Birgit Brinkschulte 2015-2016: Weltweite terroristische Gewalt

Wir trauern um die Opfer terroristischer Gewalt weltweit:  
7./9. Januar 2015, Frankreich – 14./15. Februar, Dänemark –

20. Februar, Somalia – 07. März, Mali – 18. März, Tunesien – 02. April, Kenia – 14. April, Somalia – 20. April, Somalia – 26. Mai, Kenia – 26. Juni, Kuwait – 26. Juni, Tunesien – 17. Juli, Nigeria – 20. Juli, Türkei – 27. Juli, Somalia – 07. August, Mali – 10. Oktober, Türkei – 31. Oktober, Ägypten, unbestätigt – 12. November, Libanon – 13. November, Frankreich – 13. November, Irak – 18. November, Bosnien und Herzegowina – 2. Januar 2016, Indien – 12. Januar, Türkei – 14. Januar, Indonesien, 14. Januar, Türkei – 14./15. Januar, Somalia – 16. Januar, Burkina Faso – 20. Januar, Pakistan – 21. Januar, Ägypten und Somalia – 17. Februar, Türkei – 13. März, Türkei und Elfenbeinküste – 19. März, Türkei – 22. März 2016, Belgien – Auf dem Bild: Gedenkminute und Kondolenzbuch in der Auslandsgesellschaft im November 2015.

